

Wochenblatt für Wilsdruff

Er scheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, -
Donnerstags und Sonnabends.

Bezugpreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt
von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk.

Gernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Amtsblatt

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis
spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile.
Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Großsch, Grunbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühdorf, Kaufbach,
Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohzen, Mohorn, Müllig-Rothsch, Muzzig, Neutirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Rothsdorf
bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalbe, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt,
Spechtshausen, Tanneberg, Tandenheim, Untersdorf, Weistropp, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Zschunke, Wilsdruff.

Nr. 8.

Donnerstag, den 19. Januar 1911.

70. Jahrg.

Nachdem bei dem Bezirkstage am 10. d. M. die Ergänzungswahlen zum
Bezirksauschusse stattgefunden haben, legt sich derselbe unter dem Vorsitze des unter-
zeichneten Amtshauptmannes vom laufenden Jahre ab aus folgenden Herren zusammen:
Rittergutspächter Oekonomierat Schröder auf Staucha in Dresden,
Bürgermeister Dr. Eberle in Rosten,
Gemeindevorstand Gutsbesitzer Donath in Sebnitz,
Privatrat Rudolf in Weissen,

Rittergutspächter Oekonomierat Steiger in Lübnitz,
Bürgermeister Dr. Ah in Reichen,
Gutsbesitzer Oekonomierat Blümich in Jessen b. L.,
Gemeindevorstand Rentner Gendler in Kesselsdorf.
Weissen, den 11. Januar 1911.
Nr. 34 1

Königliche Amtshauptmannschaft.
F. v. Der, Amtshauptmann.

Neues aus aller Welt.

Für die Dresdener Flugtage im Mai d. J. hat sich ein Ehren-
auschuss gebildet, an dessen Spitze die Minister stehen.
Eine Sitzung des Sachverständigen Ausschusses findet am 2. Fe-
bruar in Dresden statt.

Das deutsche Unterseeboot „U 3“ ist in der Kieler Bucht bei
Seltendorf infolge eines Maschinendefektes gesunken. Es gelang durch
das Bootschiff „Vallan“ und einen Schwimmkran, am Nachmittag das
Boot zu heben und die Besatzung zu retten.

Der seit Ende Dezember 1910 vermisste Ballon Hildebrandt
ist im Wäldchen-See nördlich der Stadt Schönsch (Neumark) aufge-
gefunden worden. Der Ballon und die Leiche des Rechtsanwalts
Köhler wurden geborgen, die Leiche des Prof. Dr. Kegel fiel bei den
Bergungsarbeiten ins Wasser und verlor.

Die Bergarbeiter des Bezirks Mitteln beschloßen die Fortsetzung
des Ausstandes.
Der schweizerische Reichstag wurde vom König mit einer Ehren-
medaille ausgezeichnet.

Die spanische Regierung verzichtet auf ihre früheren Vorhaben,
eine Anleihe von 1500 Millionen Pesetas aufzunehmen.
Die antirepublikanische Stimmung im portugiesischen Volk und
der Reichstag sind bündig.
Die türkische Regierung sendet 20 Medizinaltruppen nach dem
Jemen.

Vor vierzig Jahren.

Die dreitägige Schlacht an der Bisaine am 15., 16. und 17. Januar.

Nach dem Schlachttag von Bitterfeld, in dem sich
15000 Deutsche gegen 27, französische Armeekorps be-
hauptet hatten, stand am Morgen des 10. Januar Gene-
ral v. Werder mit dem ganzen Korps schlagfertig bei
Alledans und Bongelville, um, wenn er angegriffen würde,
sich zu schlagen, sonst auf Belfort zu marschieren. Tat-
sächlich hatten die 3 französischen Korps jetzt ebensovweit
nach Belfort, als die drei deutschen Divisionen. Der Feind
schritt nicht zum Angriff, und so wurde noch in den
Morgenstunden nordöstlich abmarschieren. Ungehindert vom
Feinde konnte das 14. Korps am Abend des 11. Januar
die Linie der Bisaine erreichen und dort Aufstellung nehmen.
Die 4. Reserve-Division stand um Hercourt, die Brigade
Goltz bei Chagny und Gontehans, die Badenser bei
Frachier. Man mochte die Franzosen kommen, unverwehrt
finden sie den Zugang zur Festung Belfort und nach
Süddeutschland nicht.

Am 13. Januar setzte sich Bourbaki gegen die Bisaine
in Bewegung. Die Deutschen hatten die Zwischenzeit zur
Befestigung ihrer Stellungen gut angewandt und zum
äußersten Widerstand eingerichtet. Werders Stellung war
gut gewählt und durch Geschützstellungen verstärkt, hatte
aber den Nachteil allzu großer Ausdehnung, denn sie er-
streckte sich 1 1/2 Meilen weit und die Verbindungswege
hinter sich waren mangelhaft. Aber auch die Franzosen
hatten ihrerseits ungünstige Anmarschlinien. In dieser
Stellung richteten sich die Truppen Werders mit wahrem
Feuergeist ein, namentlich Hercourt, als das Zentrum
der ganzen Stellung, war zur hartnäckigsten Verteidigung
befestigt, denn Allen war der Ernst der Situation klar.
Wunden die Deutschen durch die 3- bis 4-fache Uebermacht
des anrückenden Feindes erdrückt, so war nicht allein die
Aufhebung der Belagerung von Belfort und der Verlust
des ganzen Belagerungsstrains unfehlbar zu gewärtigen,
es stand auch der Durchbruch des Feindes in das un-
besetzte Süddeutschland und die Plünderung desselben,
wenn auch nur für Tage, zu befürchten. Das Belagerungs-
korps Belfort hatte an Artillerie, Waffen und Truppen
abgegeben, was nur zu entnehmen war und war diese
Unterstützung eine außerordentliche Hilfe für Werder.

1. Schlachttag an der Bisaine.

Am 15. Januar erfolgte der Angriff des Feindes
auf der ganzen Linie. General v. Werder wurde von
Burbaki mit vier Korps in seiner Position vor Belfort

bei Montebellard und Chagny angegriffen und schlug in
einem sechsständigen Kampfe alle Angriffe zurück, so daß
an keiner Stelle der Feind die Stellung durchbrach. Ver-
lust nur 300-400 Mann. Hauptsächlich Artilleriekampf.
Bei Le Mans ist die Zahl der Gefangenen auf
20000 gestiegen, während des Rückzugs des Feindes nach
Alençon nördlich und Sabol westlich auch noch fortwährend
Kriegsmaterial und Vorräte erbeutet wurde.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 18. Januar.

Der deutsche Kronprinz in Indien.

In Abbottabad wohnte der deutsche Kronprinz am
Sonntagabend Wandern des 5. und 9. Gurkha-Regiments
bei, die unter Mitwirkung einer Gebirgskolonie einen
Angriff auf eine von Wilden verteidigt gedachte Stellung
ausführten. Am Abend wurde die Reise nach Delhi
fortgesetzt, wo die Ankunft Sonntag mittag erfolgte.

Der deutsche Kronprinz hatte sich in den letzten vier-
zehn Tagen ausschließlich dem Studium der militärisch
überaus interessanten Verhältnisse der Grenzprovinzen
gewidmet. Sogleich nach seiner Ankunft auf dem Bahn-
hofe in Delhi meldete sich bei ihm der englische Archäologe
Sunderson, der dem Kronprinzen schon in Agra als
Führer beim Besuche der historischen Baudenkmäler ge-
dient hatte, um die gleiche Mission auch in Delhi zu
übernehmen. Der Kronprinz fuhr vom Bahnhofe mit
nur einem Herrn des Gefolges zum Fort, wo er die
historischen Stätten unter Führung Sundersons eingehend
besichtigte. Über die ihm durch Zuweisung des Archäologen
Sunderson erwiesene Aufmerksamkeit der englischen
Regierung zeigte sich der Kronprinz sehr erfreut.

Das neue deutsche Riesengeschütz.

das in aller Stille auf den Krupp'schen Werken entstanden
ist, geht, wie die „Bayer. Zeitung“ schreibt, in seiner
Belastungsfähigkeit noch ganz bedeutend über die des
30,5 Zentimetergeschützes hinaus, das auf den Linien-
schiffen der „Helgoland“-Klasse zum ersten Male zur
Einführung gelangte. Es ist zweifellos auch den schwersten
Kalibern überlegen, die neuerdings in fremden Marinen
zur Anwendung gelangen. Das neue Geschütz durch-
schlägt nach Angaben der Firma Krupp Stahlpanzer von
1079 bezw. 1170 bezw. 1258 Millimetern. Das Rohr
besitzt eine Länge von 15,125 bezw. 16,9 bezw. 18,675
Metern und ein Gewicht von 66700 bezw. 75200 bezw.
83700 Kilogramm. Das für die drei verschiedenen
Kaliberlängen gleichmäßig 620 Kilogramm wiegende Ge-
schöß wird von einer Ladung von 195 bezw. 224 bezw.
255 Kilogramm geschleudert. Die Mündungsgeschwindigkeit
stellt sich auf 840 bezw. 889 bezw. 935 Meter.

Ein Attentat auf den französischen Ministerpräsidenten.

Im Laufe der gestrigen Sitzung der Deputierten-
kammer wurden von der Zuschauertribüne herab zwei Re-
volvierschüsse auf den Ministerpräsidenten Briand, der auf
der Ministerbank saß, abgefeuert. Briand blieb unver-
letzt. Mirman, Direktor des Armenwesens, wurde an der
Bade verwundet. Der Angreifer wurde festgenommen.
Es ist ein ehemaliger Gerichtsjekretär aus Bayonne.

Schzig Millionen Mark Unterleihe auf der Transbaikalbahn.

Ein Riesenpanama wird aus Irkutsk gemeldet: Un-
mittelbar nach Beendigung des Russisch-Japanischen Krieges
wurde in Irkutsk unter Vorsitz des Fürsten Gortschakow
eine Kommission eingesetzt, um auf der Transbaikalbahn
die Verfrachtungen der Jostendatur zu kontrollieren. Diese
Kommission stellte ungeheure Unterschlässe fest, die sich auf
dreißig Millionen Rubel belaufen. Außer der Eisenbahn-
verwaltung sind auch andere Ressorts daran beteiligt.
Damals wurde die Kommission Gortschakow auf Antrag

des Generalgouverneurs Seltwanow abberufen, angeblü,
weil die Aufdeckung dieses Panamas die revolutionären
Bewegung der Massen nur verschlimmern könne. Die
kompromittierten Personen wurden teils entlassen, teils
verhaftet. Die Senatorenrevision hat nun diesen Fall
wieder aufgenommen, und es steht ein ungeheurer Sen-
sationsprozess bevor. Der frühere Betriebschef der Trans-
baikalbahn, Skarpow, wurde nebst einer stattlichen Anzahl
anderer Teilnehmer an den Unterschleifen zum Verhöre
nach Irkutsk berufen.

Zu dem Vorgehen gegen fremde Dampfer- gesellschaften

berlautet nunmehr in Washington, das Justizdepartement
sei der Ansicht, daß die Gerichte der Vereinigten Staaten
über die ausländischen Dampfergesellschaften, die die Ver-
sicherung von Zwischendeckpassagieren zu monopolisieren
versucht haben sollen, keine Zuständigkeit besitzen. Im
Justizdepartement sei am Freitag eine Konferenz abge-
halten worden, in der man die Schaffung eines Gesetzes
erwogen habe, durch welche den Gerichten diese Zuständigkeit
verliehen werden soll. — Das wäre ein sonderbares Ge-
seß! Sollte es wirklich zustande kommen, was wir sehr
bezweifeln, so würde es alsbald am Widerspruch aller
ausländischen Regierungen scheitern müssen.

Lynchjustiz in Amerika.

In Louisville in Kentucky wurden drei Neger von
etwa zwanzig Weibern aus dem Gefängnis geholt und ge-
lyncht. Einer war bereits wegen Mordes an einer Negerin
zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Die
beiden anderen waren wegen eines Angriffes auf weiße
Mädchen angeklagt. Die Neger wurden an einer Eisen-
bahnbrücke aufgehängt. Bei einem riß der Strick, worauf
er stehend erschossen wurde.

Parlamentarisches.

Der Reichstag

begann vorgestern die zweite Lesung des Reichs-
zuzwachssteuergesetzes und setzte diese gestern fort.

Der Gesekentwurf über die Versicherung der Privatbeamten

ist nunmehr veröffentlicht worden. Versicherungspflichtig
ist jeder Angestellte, dessen Gehalt 5000 Mk. nicht über-
steigt und der das 60. Jahr noch nicht vollendet hat.
Die zu zahlenden Beiträge schwanken zwischen 1,60 und
26,60 Mk. monatlich, von denen die Hälfte der Angestellte,
die Hälfte der Arbeitgeber zu tragen hat.

Hof- und Personalnachrichten.

Se. Maj. der König hielt gestern mit Sr. Königl.
Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern eine Hochwildschagd
auf Dresdener Revier ab. Um 8 Uhr wohnte er dem Re-
gimentsabend des 12. Feldartillerie-Regiments bei. Am
Donnerstag vormittag 8 Uhr 20 Min. wird sich der Mo-
narch zum Besuche von Vorlesungen an der Universität
und zur Befestigung von Stabliments usw. nach Leipzig
begeben, wo die Ankunft 10 Uhr vormittags erfolgt. Von
Leipzig begibt sich der König am Freitag 7 Uhr 30 Min.
abends zu einem Besuche des Herzoglichen Hofes nach
Altenburg und trifft am nächsten Sonnabend 1 Uhr 27
Min. nachmittags wieder in Dresden ein.

Außer dem König wird sich auch Prinz Johann
Georg am 27. Januar anlässlich des Geburtstages des
deutschen Kaisers nach Berlin begeben.

Der deutsche Kronprinz hat gestern von Delhi in
Indien aus eine auf acht Tage berechnete Reise in das
Janere des Landes angetreten.

Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des
Kaisers, legt noch vor dem Geburtstage seines Vaters
sein Offiziersexamen in Pöln ab und wird dann beim 1.
Garde-Regiment in Potsdam Dienst tun. Damit werden

alle sechs Eöhne des Monarchen ihre Baubahn eröffnen haben. Hier gehören der Armeek, einer der Marine und einer ist Jurist.

Im 21. Reichstagswahlkreise wurde Dr. Stresemann wieder als Kandidat der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt.

Der Superintendent und Dompfarrer Th. Hermann Haesselbarth in Freiberg ist gestorben.

Der Grillparzer-Preis wurde Dr. Karl Schönherr für sein Drama „Glaube und Heimat“ verliehen. Delcasse soll für den Posten eines französischen Votchschafters in Petersburg auserselien sein.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 18. Januar.

Alt und neu! Vom neuen Jahre waren die Gemüter voll. Das alte — je nun, man spricht nicht mehr groß davon. Das Necht, die Pflicht des Tages, das Gegenwartigen, das flatte und feste Erfassen des Nächsten, auch wenn's nicht vom goldenen Phantasie-Schimmer umflossen ist, — jawohl, das ist doch die Hauptsache. Freilich, so ganz kommt man nicht vom Vergangenen los. Alte Erinnerungen ... Sind's schmerzliche Töne, die da mitklingen? Sind es lachende, liebe Bilder, die auf einmal grüßend auftauchen? „Das Vergangene kehrt nicht wieder; aber, ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.“ Und spricht man nicht vom „bewährten“ Alten? Nun, das ewige Neben von der „guten, alten Zeit“ hat oft für den etwas Komisches, der jene Zeiten wirklich und gründlich kennt. Die ratternde Postkutsche, das tänzelnde Kolo, die Kleinfrauenten, die Grandezza der Popmensch, das nimmt sich einen Augenblick ganz nett aus, wenn man nämlich grade ob Kulturhaft und Kulturüberhöhung stehen muß, aber jene Dinge etwa erneuert oder wieder herbei wünschen wollen, das wird keinem vernünftigen Menschen einfallen. Dennoch: verachten wir nur nicht das geschichtliche Alte! Es mag in hundert Einzelheiten längst veraltet sein, mag oft lediglich einen antiquarischen Wert für Forscher und Liebhaber haben, — und es kann doch nicht geantwortet werden, daß wir auf den Schultern vergangener Geschlechter stehen. Wer das „Es war“ der Geschichte hochmütig überfiehlt, der hat in der Regel wenig Verständnis für das „Es ist“ der Gegenwart. Hohe, brauchbare Weisheit ist's, von der Geschichte zu lernen. Bismarck wünschte dringend, „daß unser Volk wieder mit historischen Sinn erfüllt werde“. Goethe pries „die Begreifung“, die von der Geschichte ausgeht. Carlyle sprach von dem „antiquarischen Bewußtsein“ der Vergangenheit mit der Gegenwart. Der Freilicht vom Stein betonte, wie uns die Geschichte über „das Wesentliche“ erheben könne. ... Alles und neues! Wie sind die Grenzen zu ziehen stehend und unbestimmt! Die allernueste Mode — und da ist schon wieder eine noch neuere Bilanz da. Oder sollte etwas Ähnliches nicht schon lange, lange, früher einmal dagewesen sein? „Es kann ja nicht immer so bleiben!“ Auch Stimmungen, Gefühle ändern sich. Alles wird alt, alles geht vorüber. Auch das Fatale, Dumme und Agerliche. „Dud' dich“, sagt ein altes hüringisches Sprichwort, „und loch vorübergeh'n; das Wetter will sein Fortgang ha'n! ...“ Wanden Deuten fällt es zu Anfang bitter schwer, sich in das Neue zu finden, mag es noch so gut und nötig sein. Andere sollen auf alles und jedes hinein, wenn es nur als das Neueste und Modernste angepriesen wird. Es ist eben auch eine Weisheit, alles und neues in die richtige Beziehung zu einander zu setzen.

Den 40jährigen Geburtstag des neuen deutschen Reiches

begehen wir am heutigen 18. Januar. Im Schlosse zu Versailles fand am 18. Januar 1871 vor einer glänzenden Festversammlung durch den Grafen Bismarck jene denkwürdige Kaiserproklamation des Heidenkönigs Wilhelm I. statt, die die Einigung aller deutschen Stämme herbeiführte und den Fortfall der Mainzrenze auch äußerlich zum Ausdruck brachte. Dieser Tag ist in der Geschichte unseres Volkes so groß und herrlich, als daß er jemals, so lange deutsche Zungen klingen, vergessen werden könnte. Ein nationales Kleinod ist's, die deutsche Einigkeit und Freiheit, die wir seit jenem Tage unser eigen nennen, und die uns dazu verholfen hat, das Recht und Ansehen des jungen deutschen Reiches sich immer mehr erweitert und gewahrt haben. 40 Jahre goldenen Friedens liegen seit jenem 18. Januar hinter uns, und mit Recht können wir stolz darauf sein, daß es unserm Vaterlande möglich wurde, die weltbeherrschende Machtstellung zu bewahren und dabei doch den Frieden in jeder Weise zu sichern, während in vielen anderen Staaten das nicht der Fall war. Sollen uns aber die Segnungen des Friedens erhalten bleiben, so muß das Wort: „Willst du den Frieden, so rüste zum Kriege“ stets seine ausschlaggebende Bedeutung behalten. Mit der Bitte, daß Gott uns auch fernerhin den Frieden erhalten möge, und mit dem Gefühl innigsten Dankes an die heldenmütigen Streiter jener Zeit begeben wir den 40. Gedenktage der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, dessen Zugehörigkeit wir allezeit freudig und kräftig empfinden werden.

— **An der Kaiserproklamation in Versailles,** deren 40. Gedenktage wir heute begehen, nahmen folgende Offiziere des Kaiserlichen Armeevorsatzes teil: 1. Oberst Freiherr v. Hausen vom Schützenregiment, 2. Altkommandeur Schulze, 2. Regiment, 3. Premierleutnant Wilsdorf, Artillerie, 4. Premierleutnant E. Kirchhoff, Leib-Grenadierregiment, 5. Leutnant v. Elsa, 2. Grenadierregiment. Bestere beiden sind die einzig noch lebenden Herren. Premierleutnant Kirchhoff ist jetzt Generalleutnant z. D., Leutnant v. Elsa kommandierender General des 12. Armee-Korps.

— Das kaiserl. Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der **Maui- und Klauenseuche** aus Schiedlo, Kreis Guben, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., Wailhausen, Kreis Sangerhausen, Regierungsbezirk Merseburg, Kreisf. Kreis Hochsch. a. M., Regierungsbezirk Bielefeld, Wachsen- Gladbach (Schladholt), Stadtkreis München-Gladbach, Regierungsbezirk Düsseldorf, und aus Varchfeld, Kreis Schmalkalden, Regierungsbezirk Cassel, am 12. Januar; aus Hönisch, Kreis Verden, Regierungsbezirk Stade, Grafsch. Kreis Gihorn, Regierungsbezirk Bineburg, Zwillb. Kreis Torgau, Regierungsbezirk Merseburg, Dornfeld, Landratsamtsbezirk Köthlitz, Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, am 13. Januar, sowie vom Zentralviehhofe zu Berlin am 14. Januar.

— Die Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend den Verkauf von **Goldplanken** auf den

Staatsforstrevieren im Jahre 1911, liegt in unserer Geschäftsstelle für Interessenten zur Einsichtnahme aus.

— **Das Vorkriegsergebnis für Sachsen.** Bei der am 1. Dezember 1910 vorgenommenen Volkszählung wurden in Sachsen schätzungsweise 4 870 000 Einwohner ermittelt. Das genaue Ergebnis liegt noch nicht vor, doch kann die Differenz nur eine geringe sein. Am 1. Dezember 1905 wurden 4 508 600 Einwohner gezählt, sodas in den letzten fünf Jahren die Bevölkerung Sachsens sich um rund 361 400 Seelen vermehrt hat.

— **Reihner Porzellan für den Belinger Hof.** Bekanntlich trifft der Kronprinz des Deutschen Reiches im April in der Metropole des „himmlischen“ Reiches ein. Bei den Festlichkeiten, die aus diesem Anlasse am Belinger Hof veranstaltet werden, soll die Tafel nach europäischem Muster ausgestattet werden. Aus diesem Grunde hat man sich durch Vermittlung des deutschen Gesandten in Peking, des Grafen Keg, der bekanntlich ein Sachse ist, an die Dresdner Hauptniederlage der Königl. Porzellanmanufaktur gewandt, worauf in diesen Tagen, in 16 Kisten verpackt, ein kostbares Speisefervice mit Blumenmalerei nach China abging. Auch andere Tafelausstattungsstücke in Silber, Glas, Leinen zu von anderen Firmen in Dresden und Berlin sind dahin unterwegs.

— **Um die Summe von 94388 hat die Zahl der Abendmahlsgäste in Sachsen im Jahre 1909 gegen das Vorjahr abgenommen.** Der Anteil der männlichen Kommunikanten an der Gesamtzahl der Abendmahlsgäste betrug 42,46 Prozent (im Vorjahre 42,49 Prozent). An der Seelenzahl der Landeskirche gemessen betrug die Gesamtzahl der Abendmahlsgäste 36,3 Prozent (im Vorjahre 38,5 Prozent). Auch die Zahl der Teilnehmer an Privalkommunionen hat um 2803 abgenommen. Von den 29 Eparchien hat den höchsten Prozentsatz der Abendmahlsgäste die Eparchie Marienberg aufzuweisen, nämlich 56,3 Prozent, den niedrigsten Leipzig I mit 17,8 Prozent. Der auffällige Rückgang der Kommunikantenzahl ist zu einem beträchtlichen Teile gewiss auf die besonders ungünstigen Witterungsverhältnisse am 2. Buhtag und Totenfeste zurückzuführen. Dasselbe auch die immer mehr zunehmende Sitte, jährlich nur einmal zu kommunizieren, hat mitgewirkt. Die innere Entfremdung von der Kirche und ihren Saadsmitteln überhaupt wird aber der Hauptgrund des Rückgangs sein.

— **Was soll der Junge werden?** Diese Frage geht so manchem Elternpaar frei, da die Konfirmation immer näher herbeikommt, durch die Gedanken. Weiber sind sehr viele Familien darauf angewiesen, daß der Sohn sofort nach der Schuleinrichtung mit verdienen helfen muß. Wo es aber irgend möglich ist, sollte man von dem Gedanken ablassen, den Knaben in die Fabrik zu schicken; er möge etwas lernen, dann holt er den augenblicklichen Verlust an Lohn später doppelt und dreifach nach. Manche Eltern, die für ihren Sohn etwas tun können, meinen, es sei teiner, wenn sie ihn als Schreiber zu einem Rechtsanwalt tun oder ihm eine Stelle als Kaufmannslehrling verschaffen. Beide Sünd sind Ehren! Aber es sei darauf hingewiesen, daß solche Stellen wegen ihrer vermeintlichen oder wirklichen Vorzüge eben mehr gesucht sind. Infolge dieses Andranges gibt es auch in beiden Berufen sehr viele Stellenlose. Und das wollen die Eltern doch nicht, daß ihr Kind später immer wieder in die Gefahr des Hungers kommt. Ein tüchtiger Handwerksgehell, auf den sich sein Meister völlig verlassen kann, ist jetzt, zumal wenn er noch eine Fachschule besucht hat, ein gesuchter Mann, der auch einen hübschen Pfennig Geld verdient. Ueberlegt es auch recht genau, ihr Väter, ob ihr eure Eöhne nicht ein Handwerk lernen lassen wollt. Wenn das der Fall ist, so jaget auch nicht lange, sondern sucht schnell eine Lehrstelle, denn die besseren derartigen Plätze, an denen die Lehrlinge etwas ordentliches lernen und gut behandelt werden, sind bald vergiffen.

— Die im Bezirke der Kreisshauptmannschaft Dresden wohnenden Handwerker, welche sich der **Weiserprüfung** im Sinne von § 133 der Gew.-Ordn. im bevorstehenden Frühjahr unterziehen wollen, werden darauf hingewiesen, daß sie ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis 15. Februar an die Geschäftsstelle der Gewerbe-Kammer Dresden, Ddraallee 27, einzufenden haben. Später eingehende Gesuche können möglicherweise erst im Herbst 1911 Berücksichtigung finden. In dem Zulassungsgefuche ist das Gewerbe zu bezeichnen, in dem die Prüfung erfolgen soll. Die folgenden Unterlagen sind beizufügen: 1. ein vom Gesuchsteller selbstständig verfaßt und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 2. Der Nachweis über die Zeit, die der Gesuchsteller als Geselle in dem betreffenden Handwerk tätig gewesen ist (Arbeitszeugnisse), 3. Die Zeugnisse der gewerblichen Bildungsanstalten, die der Gesuchsteller etwa besucht hat, 4. Das Lehrzeugnis, und wenn der Gesuchsteller die Gesellenprüfung abgelegt hat, das Zeugnis über das Ergebnis derselben, 5. eine behördliche Aufenthaltbescheinigung, 6. Vorschläge für das Meisterstück, 7. die Prüfungsgebühren; dieselbe beträgt im allgemeinen 30 M., im Bäuer- und Zimmerhandwerk 75 M., 8. die Versicherung, daß der Prüfung sich noch nicht anderwärts zur Prüfung gemeldet hat oder die Angabe, wo und wann dies bereits geschehen ist, und 9. die Angabe, ob und bejahendenfalls welcher Innung der Gesuchsteller angehört. Allein durch das Bestehen der Meisterprüfung wird die Befugnis zur Anleitung von Handwerkslehrlingen erworben.

— Bei dem Aufkommen der Ueberlandzentralen ist es nicht ohne Bedeutung, sich klar zu machen, daß es **verschiedene Arten der Stromzuführung** gibt. Die einen Elektrizitätswerke erzeugen Gleichstrom, andere, wie z. B. Niederloth, Einphasen-Wechselstrom, wieder andere, wie Denden oder Coschitz, Zweiphasen-Wechselstrom und endlich einige, wie Pirna, Gröbba, Borna, Leipzig, Cosselbade, Drehstrom. Es ist die Meinung der Fachleute, daß für die Zwecke der Ueberlandzentralen Drehstrom bei weitem das Beste ist. Diese Meinung findet übrigens auch für den Baue ihre Bestätigung darin, daß

die Preise der Drehstrom-Elektromotoren erheblich geringer sind als die anderer Elektromotoren, insbesondere der Einphasen-Wechselstrom-Motoren. Die Einphasen-Wechselstrom-Motoren ziehen nicht unter Last an; es sei denn, daß man sich zur Anschaffung der erst in jüngster Zeit aufgekommene, ganz besonders teuren Einphasen-Kommunikatoren-Motoren entschließt; das kann man aber nur dann tun, wenn man die große Einfachheit des Drehstrom-Motors für Wartung und Betrieb opfert. Es ist deshalb sehr befreundlich, daß neuerdings einige Zweiphasen-Werke angefangen haben, Einphasen-Strom zu verteilen, und es kann nur gewünscht werden, daß dieses Verfahren sich nicht weiter ausbreite, daß vielmehr nach Möglichkeit überall nur Drehstrom zur Verfügung gestellt wird.

— **Buchführungskursus für selbständige Landwirte an der landwirtschaftlichen Schule zu Reichen.** Mehr und mehr bricht sich in den Kreisen der praktischen Landwirte die Ansicht Bahn, daß es ohne eine genaue Buchführung, die in einwandfreier Weise Aufschluß über den Reinertrag, das heißt die Verzinsung des im Gute angelegten Gesamtkapitals und über das steuerpflichtige Einkommen gibt, nicht mehr geht. Der Andrang zu den an den landwirtschaftlichen Schulen Sachsens alljährlich abgehaltenen, mit den Mitteln der Wehnert-Stiftung veranstalteten Buchführungskursen ist daher immer ein stärker gewesen. Auch in diesem Jahre soll in der letzten Hälfte des Februar an der landwirtschaftlichen Schule in Reichen wieder ein Buchführungskursus für praktische Landwirte abgehalten werden. Die zum Kursus erforderlichen Bücher werden den Teilnehmern völlig kostenlos überlassen. Außerdem erhält jeder Kursth eine Ausbildung unter der Bedingung, daß er sich schriftlich verpflichtet, die erlernte Buchführung im Laufe des Kursumjahres in seinem Betriebe einzuführen und mindestens zwei Jahre lang beizubehalten. Selbständige oder unmittelbar vor dem Selbständigwerden stehende praktische Landwirte, die sich für eine einfache Buchführung interessieren, wollen sich baldigst bei dem Direktor der landwirtschaftlichen Schule zu Reichen (Professor A. Gubler) zur Teilnahme am Kursus anmelden. Bis jetzt liegen vier Anmeldungen vor. Mehr als zehn Teilnehmer dürfen zu einem Kursus nicht zugelassen werden.

— **Hinsichtlich der religiösen Erziehung der im gemischten Ehen geborenen Kinder** erlät die Königliche Bezirkschulinspektion in voriger Nummer eine diesbezügliche Bekanntmachung, die wir zu beachten empfehlen.

— Auch im neuen Jahre setzt der im vorigen Sommer gegründete **Berein für ländliche Wohlfahrtspflege** im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Reichen seine Tätigkeit eifrig fort. Schon in den nächsten Tagen findet in Garlsbad die Einweisung der ersten innerhalb des Bezirkes seitens einer Diszgruppe angestellten berufsmäßigen Krankenpflegerin statt. Ferner wird noch in diesem Monat in einem Orte bei Wilsdruff ein Familienabend abgehalten, der belehrende und künstlerische Anregungen verschiedener Art bieten wird. Besonders aber sei auf den am 30. Januar 7/6 Uhr im Hotel „Damburger Hof“ in Reichen stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. med. Beschorner aus Dresden über die Bekämpfung der Tuberkulose auf dem Lande hingewiesen. Wie viele leben nicht in der unbegründeten Sorge, daß diese fast an allen Orten auftauchende Krankheit auch den Gesunden anfallen müsse, der mit einem erkrankten Familienmitgliede täglich in Verdrüßung kommt! Wie weit ist doch der Irrtum verbreitet, daß nur eine Behandlung in teuren Anstalten dauernde Heilung bringen kann. Gewiß sind die Gefahren der Krankheit groß. Aber Verhütung und Besserung ist doch auch mit geringen Mitteln zu erreichen. Darüber wird der geplante Vortrag des Herrn Dr. Beschorner Aufklärung bringen. Bei derselben Versammlung sollen auch Anzeigenungen an häusliche Diensthaken, die zehn oder mehr als zehn Jahre bei ein und derselben Herrschaft gedient haben, verteilt werden. Die Bedingungen, welche für die Bewerbung verlangt werden, sind bereits früher bekannt gegeben worden und bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Der, jederzeit zu erfahren. Gesuche um diese Anzeigenungen sind ebenfalls an den Vorsitzenden des Vereins zu richten.

Uebersicht über die bei den Sparkassen in der Amtshauptmannschaft Reichen im Monat Oktober 1910 ertolagten Ein- und Rückzahlungen:

Sitz der Kasse	Einzahlungen		Rückzahlungen (an Einl. u. Zins)		Barbest. am Schlusse des Monats
	Anzahl	Betrag	Anzahl	Betrag	
Coschitz . . .	242	20080	90	10411	3388
Lommahsch . . .	854	62510	208	69220	48864
Reichen . . .	4421	331922	2015	315138	20013
Poffen . . .	1205	136834	860	101273	770
Siebenlehn . . .	483	48748	147	38411	21130
Weinböhl . . .	316	31722	156	22385	10459
Wilsdruff . . .	1012	114086	469	141954	82303

— **Steuern und Einkommen.** 1087186 Mf. (im Jahre 1908 1025175 Mf.) waren im Jahre 1909 an Steuern im Bezirke der Amtshauptmannschaft Reichen bei einem Gesamteinkommen von 67285000 (64283000) Mf. aufzubringen. Dasselbe legte sich wie folgt zusammen: aus dem Grundbesitz 13322000 (13104000) Mf., aus Renten, Zinsen, Dividenden usw. 8447000 (8436000) Mf., aus Gehältern und Eöhnen 38411000 (35975000) Mf., aus Handel und Gewerbe 14566000 (14107000) Mf. An Ergänzungsteuer waren 94793 (95577) Mf. auf 212850000 (214477000) Mf. ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen zu zahlen, wovon 40869 (40187) Mf. Steuern bei 90188000 (88765000) Mf. Vermögen auf die Städte und 53924 (55390) Mf. Steuern bei 122662000 (125712000) Mf. auf die Landgemeinden entfallen.

— Bei der **Arbeiterzählung** vom 1. Mai 1909 wurden in der Amtshauptmannschaft Reichen ermittelt (die Zahlen in der Kammer beziehen sich auf

1908): 636 (620) Anlagen mit insgesamt 16.605 (16.946) Arbeitern. Hierunter waren 12.437 (12.744) männliche und 4.168 (4.202) weibliche Personen. Nach dem Alter waren 15.668 (16.018) erwachsene und 937 (928) jugendliche Arbeiter beschäftigt. Von den Erwachsenen waren 11.637 (11.966) männliche und 4.031 (4.052) weibliche Arbeiter, von den Jugendlichen waren 777 (748) männliche und 132 (146) weibliche Arbeiter von 14-16 Jahren und 23 (30) männliche und 5 (4) weibliche unter 14 Jahren. Der Rückgang der Arbeiterzahl war namentlich in der keramischen Industrie zu bemerken, die 1909 639 Arbeiter weniger beschäftigte. Nach den einzelnen Gewerbegruppen wurden beschäftigt in der Industrie der Steine und Erden in 188 (133) Anlagen 6140 (6779) Arbeiter, bei der Metallverarbeitung in 35 (33) Betrieben 1651 (1554) Arbeiter, in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate in 58 (52) Betrieben 2728 (2756) Arbeiter, in der chemischen Industrie in 13 (16) Betrieben 459 (442) Arbeiter, in der Industrie der sonst wirtschaftlichen Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Fette, Öle und Firnisse in 10 (9) Betrieben 89 (69) Arbeiter, in der Textilindustrie in 7 (7) Betrieben 1599 (1544) Arbeiter, in der Papierindustrie in 20 (20) Betrieben 1118 (1079) Arbeiter, in der Lederindustrie in 7 (7) Betrieben 483 (412) Arbeiter, in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe in 65 (67) Betrieben 773 (776) Arbeiter, in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel in 163 (160) Betrieben 768 (722) Arbeiter, in der Industrie der Fellebung und Reinigung in 67 (67) Betrieben 457 (461) Arbeiter, im Baugewerbe in 37 (33) Betrieben 176 (179) Arbeiter, im nicht handwerklichen Gewerbe in 15 (15) Betrieben 160 (167) Arbeiter, bei sonstigen Industriezweigen in 1 (1) Betriebe 4 (6) Arbeiter.

Schlachtungen sind im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen im Jahre 1909 (die eingeklammerte Zahl bezieht sich auf das Jahr 1908) erfolgt: 594 (559) Ochsen, 984 (900) Bullen, 5300 (5076) Kühe, 11904 (11036) Rinder und Jangrinder, 2532 (2328) Schafe und Lämmer, 4178 (3935) Ziegen und Ziege, 37044 (39524) Schweine und Ferkel, 252 (254) Pferde und Gel und 30 (43) Hunde.

An Beiträgen zur Handelskammer Dresden war von den beteiligten Firmen in diesem Jahr gezahlt worden: im Jahre 1907 139,42 Mk., 1908 149,80 Mk. und 1909 162,47 Mk.

Gestern Dienstag Abend beging die hiesige **Privilegierte Schützen-Gesellschaft** im Saale des Schützenhauses ihren diesjährigen Schützenball bei sehr zahlreicher Beteiligung. Der Saal stellte gleichsam eine Waldlichtung dar, auf der ein Königszelt und ein Konzertpavillon errichtet waren, alles mit echtem Hermelinpelz drapiert, sogar die Baumstämme des Waldsaumes in Abgrenzung des Platzes. Das Schützenzelt huldigte seinem Herrscherpaare durch allerdand Belustigungen auf dem Wiesenplatze, einmal durch ein frugales Festessen und dann durch Spiel und Tanz. In allem spielte die Hofkapelle die schönsten Weisen und hielt die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden fest.

Der Evang. Arbeiterverein Wilsdruff hielt am vergangenen Sonntag seine Jahresversammlung ab. Nach einem vom Herrn Vorsitzenden verfassten sehr ausführlichen Jahresbericht zählte der Verein zur Zeit 151 Mitglieder. Versammlungen fanden 5 mehr als im Vorjahre, nämlich 21 statt. Im Laufe des Jahres erfolgte die Neugründung des Keßelsdorfer Vereins von hier aus mit gutem Erfolge. An der Weihnachtsfeier waren 155 Kinder beteiligt. Berausgabe wurden hierbei 210 Mk. Ein Mitglied des Vereins wurde in den Kirchenrat gewählt, ein als Schlichter gewählt. Außerdem ist ein Vereinskassier als Stadiordeuter und ein als Erntemann gewählt worden. Die Vorstandswahlen brachten keine Veränderungen. Von den Kassendirektoren der Vereinskasse, der Unterstützungskasse, der Kranken- und Sterbekasse wurde Kenntnis genommen. Herr Maschinenarbeiter Scheide gab einen Bericht über seine Tätigkeit als Schlichter. Ausgenommen wurden 8 Mitglieder. Das Stiftungsfest findet Dienstag, den 24. d. M. statt.

Sonntag vorher gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes.

Im hiesigen Rabattverein, der am 1. Juli 1904 gegründet wurde, betrug die Rabattsumme im Jahre 1908 bei 46 Mitgliedern und 5% 18810 Mk. Das Eintrittsgeld beträgt je nach Umfang des Gehalts 10-50 Mk.

Den Verlust eines Pferdes hatte vorgestern Abend der hiesige Fuhrwerksbesitzer H. Wiedemann durch Unvorsichtigkeit eines Kutschers zu beklagen. Ein mit Sand beladener Wagen, von Sora kommend, geriet in der achten Stunde, als derselbe den kleinen Berg vor der früher Wägelchen Schnidmühle hinauf fuhr, ins Rutschen, wobei das Geschirr zur Seite gedrückt wurde und ein Pferd in den zur Sandbahn führenden kleineren Bach stürzte. Als man dasselbe wieder aufgerichtet hatte, wurde es infolge des kalten Babes vom Schlag getroffen.

Das Landgericht Dresden verhandelte gegen den 28 Jahre alten Biegelarbeiter Ernst David Braunschweig aus Brumbach, der gegenwärtig eine sechsmonatige Gefängnisstrafe verbüßt, die ihm am 5. August vorigen Jahres von dem Schöffengerichte Wilsdruff zuerkannt worden ist. Es handelte sich damals um einen Vorfall, der bei dem Gutbesitzer Pring in Kaufbach stattgefunden hat, nachdem Braunschweig daselbst während der Nachtzeit bei der Dienstmaas Baganz angetroffen worden war. In der Schöffengerichtsverhandlung in Wilsdruff ist auch die Baganz als Begegnung vernommen worden. Dem Angeklagten wird beigemessen, es unternommen zu haben, die Baganz zur Begehung eines Zengensmeines zu verleiten. Braunschweig stellte dies in Abrede. Da das Gericht den Schuldbeweis nicht voll für erbracht ansah, mußte der Angeklagte kostenlos freigesprochen werden. Als der 20 Jahre alte Kutscher Paul Richard Kutter bei dem Gutbesitzer Geißler in Kemnitz diente, erschwandelte er sich von einem Sattlermeister in Meißen zwei Pferdestrümpfer und von einer Wägelchenfabrik daselbst unter Vermeidung eines gefälligen

Schiffhändlers 25 Mark. Während seines Dienstes bei dem Gutbesitzer Beyer in Straßschen bei Meißen stahl Kutter aus der Gesteckstube eine Taschenuhr und ein Portemonnaie mit 3 Mark 30 Pfg., auch öffnete er unbefugt einen für den Kutscher Müller bestimmten Brief und verbrannte das Schriftstück. Das Urteil lautete auf eine fünfmonatige Gefängnisstrafe; 7 Wochen gelten als verbüßt.

In Keßelsdorf wird Sonntag, den 22. Januar der Evang. Arbeiterverein im Oberen Gasthof aus Anlaß der 40jährigen Gründung des deutschen Reiches eine patriotische Feier abhalten; es werden dabei 85 Lichtbilder, meist aus unserer großen deutschen Zeit, vorgeführt mit begleitendem poetischen Text, gemeinsamen Gesängen und Klavierpiel: $\frac{1}{2}$ 5 Uhr nachm. für die Kinder und $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends für die Familien des Vereins und deren Gäste. Siehe auch Inserat.

Der am Freitag nachmittag im Carolaschacht durch hereinsinkende Kohle schwerverletzte Häuer Langhof aus Burgwitz ist am Sonnabend vormittag gestorben. Er hatte die Wirtelkugel gebrochen.

Eine am Sonntag im Gasthof zu Döhlen stattgefundene Versammlung von 25 Auswärtigen der Hausbesitzervereine Deuben, Niederhäslich, Postschappel und Döhlen faßte einstimmig folgende Entschließung: „Die Grund- und Hausbesitzer haben zur Zeit absolut kein Interesse an der Stadtwerdung der vier Gemeinden.“

Nachdem die Versuche, den vor der Niederwarthaer Brücke bis auf den Grund gesunkenen eisernen Rahn durch Dampf wegzuschaffen, gescheitert sind, übernahm die weiteren Hebeversuche die Firma Gustav Schüle, Schiffswerft, Schandau. Diese Firma unternimmt schon seit Jahren Hebung von havarierten Schiffen. Zunächst wurde noch ein weiterer großer Rahn quer vor den havarierten gebracht. Zwei Raddampfer hielten denselben fest. Dadurch wurde zunächst die Strömung gemildert und das Treibeis abgelenkt. Seit Sonntag abend pumpen drei Schraubendampfer mit Wasserpumpen gewaltige Wassermengen ununterbrochen aus dem Rahn heraus.

Während man bisher annahm, daß der unbesoldete Stadtrat Thürigen in Meissen sich in einem Schwermisshändeln in der Elbe ertränkt habe, erscheint es neuerdings nicht ausgeschlossen, daß er in den zeltigen Morgenstunden des 5. Januar umhergetrieben und später irgendwo ermattet liegen geblieben und umgekommen ist oder bei jemandem Aufnahme gefunden hat. Dafür spricht der Umstand, daß eine in Neusüdewitz wohnhafte Geschäftsfrau am 5. Januar früh in der 7. Stunde in Neusüdewitz einen Mann, der der Vermisste gewesen zu sein scheint, gesehen haben will.

Von einem abergläubischen Hauswirt wird aus einem Orte der Umgegend von Meissen berichtet: Als am Neujahrstage früh die Semmelfrau B. in die Wohnung des Hausbesizers G. kam, um ihm wie üblich ihre „weiße Ware“ anzubieten, ergrimmte dieser darüber, weil es angeblich Unglück bringt, wenn die Semmelfrau am Neujahrstage ins Haus kommt, und jagte die Frau mit Schellen und Fluchen aus dem Hause. Die durch den Alarm aus dem Schlafe erwachten Hausbewohner und Nachbarn setzten, nachdem sie sich von ihrem Erschrecken über den Alarm erholt und dessen Ursache erfahren, dem abergläubischen Ansehender, daß seine Ansichten nicht mehr so recht ins 20. Jahrhundert passen, und daß sich der Entschlossene schließlich auch ein und hat die Semmelfrau anderen Tages wegen der ihr angetanen Kränkung um Verzeihung, so daß das Jahr 1911 für den Ort B. ein Jahr der „Aufklärung“ geworden ist.

Nächsten Sonntag, abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, findet in Burkhardswalde eine Kinderaufführung statt. Gesänge und Deklamationen werden von dortigen Schulführern vorgelesen. Ein etwaiger Reinertrag soll zur Anschaffung von Lehrmitteln für die Schule dienen.

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die vorhergesagte, nicht aber die irdelle Verantwortung.)

Die Gartenstadt. Nicht nur Dresden, Chemnitz, Berlin u. auch Leipzig hat seine Gartenstadt „Duositz“, wie ja auch Wilsdruff befreit ist, daß man Ein- und Zweifamilienhäuser baut. Die Häuser bez. deren Einrichtungen sind fast übereinstimmend. So hat auch in Quasitz jedes Haus einen Vorgarten, der als Biergarten dienen muß u. d. deml. hinter dem Haus Garten als Obst- und Gemüsegarten. Jedes Haus enthält im Kellergeköch

einen Wirtschaftskeller mit eventl. Waschküch., im Erdgeschoss eine Wohnküche 3,80x4,20 m, eine Wohnfläche 3,08x3,70 m, 250 m hoch, ein Wasserlorett, Flur, Spülküche, Vorraum. Im 1. Obergesch. drei Zimmer (3,06x2,78 m, 4,31x3,85 m, 2,10x3,30 m), ein Badezimmer (2,90x1,50 m), Vorraum, Klosett. Oben geräumiger Dachboden. Die oberen Räume sind mit Wand- schränken ausgestattet. Der Mietpreis beträgt 340 Mark pro Jahr. Rückgeld hat der Mieter selbst zu tragen. Der Preis eines Hauses stellt sich auf 6000 Mark, $\frac{1}{10}$ des Preises wird als Baranzahlung verlangt und 10 jährige Amortisation des Restkaufgeldes wird eingeräumt. Der Preis wird ungefähr daselbst wie folgt geteilt:

- Mk. 760,— Rentengelb,
- 3000,— Sparrentenhypothek,
- 800,— zahlt der Käufer bar an,
- 1500,— Restkaufgeld, in 10 Jahren zu tilgen,

Mk. 6000,—.

Lauben, Ställe für Kanten, Hauskitten, überhaupt Bauten dürfen im Biergarten nicht errichtet werden, ohne Genehmigung zu haben, um die Straßen nicht zu verunreinigen. Das Gebäude ist ca. 6,78x8,85 m groß.

Marktberichte.

Dresdner Produktendörse am 16. Januar 1911.

Wetter: Nebel. Stimmung: Ruhig. Preise in Mark. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer, brauner, alter (74-78 Hilo) —, do. neuer (75-78 Hilo) 19,—, 202, do. junger (73-74 Hilo) 19,—, 193, russischer rot 214-224, do. russischer weiß —, Kanad. —, Argentinier 218-221, Australischer —, Manitoba 224-232, Roggen, südschlicher alter (70-73 Hilo) —, do. neuer (70 bis 78 Hilo) 146-152, do. junger (68-69 Hilo) 140-143, pro-sibirer 163-157, russischer 164-168, Gerste, Schälke 1,0-1,80, schiefische 190-200, Boljener 180-200, böhmische 210-230, Futtergerste 126 bis 133, Hafer, südschlicher 139-164, do. neuer —, beregnet 139-154, schiefischer 160-168, russischer loco 161-168. Mais, Gekantete 168-176, alter —, Rundermais, gelb 132-141, amerik. Wylter-Mais —, Kapitula gelb 138-141, do. neu frucht —, Erbsen 160-160, Wicken 173-185, Buchweizen, inländischer 180 bis 186, do. fremder 180-185. Dörrsaaten, Wintererbsen, jährl. trocken, do. trocken —, do. feucht —, Reis, Japan, seine 376-386, mittlere 350-370, Kapitula 370-375, Bombay —, Rübsen raffiniert 64, Kapludens (Dresdner Marken) lange 11,50, runde —, Reis, Japan (Dresdner Marken) I 19,50, II 19,00, Maß 29,00-35,00, Weizenmehl (Dresdner Marken): Halbstein 33,00-33,50, Badermehl 34,00-34,50, Semmelmehl 33,00-34,50, Rindermehl 31,50-32,00, Ortsteiermehl 23,50-24,50, Postmehl 17,50 bis 19,00, Roggenmehl (Dresdner Marken): Nr. 0 24,00-24,50, Nr. 0/1 23,00-23,50, Nr. 1 22,00-22,50, Nr. 2 19,50-20,50, Nr. 3 15,50 bis 16,50, Futtermehl 13,00-13,60, Weizenkleie (Dresdner Marken) grob 9,00-10,00, feine 9,00-9,40, Roggenkleie (Dresdner Marken) 11,00-11,20.

Preisliste am 13. Januar: Kartoffeln 50 Kilogramm 3,— bis 3,50, Fein im Gebund 30 Kilogramm 3,30-3,60, Roggenstroh (Biegebruch) Schot 34,00 bis 36,00.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 16. Januar 1911.

Kauftrieb: 303 Ochsen, 256 Kühe und Kalbe, 251 Bullen, 239 Schafe, 1027 Schweine und 3428 Gänse, zusammen 4504 Stück. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht waren in Mark nachstehend veranschlagt: Ochsen: 1. a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 45-48 resp. 83-86, b) Defizierender bezugsweise 48-60, resp. 86-89, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 40-44 resp. 77-82, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35-39 resp. 72-76 und 4. gering genährte jeden Alters 30-34 resp. 63-70. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 43-46 resp. 75-78, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 38-42 resp. 71-74, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 33-37 resp. 64-69, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 27-32 resp. 48-63 und 5. gering genährte Kühe und Kalben 24-27 resp. —, —. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes 44-48 resp. 77-81, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40-43 resp. 71-76 und 3. gering genährte 34-39 resp. 65-70. Kälber: 1. kleinste Maße (Vollfleischige) und beste Saugläber 58-62 resp. 88-92, 2. mittlere Maße und gute Saugläber 53-57 resp. 83-87 und 3. geringe Saugläber 48-52 resp. 78-82. Schafe: 1. Mastlamm 45-47 resp. 85-88, 2. jüngere Mastlamm 40-44 resp. 81-85 und 3. ältere Mastlamm 35-39 resp. 75-80 und 4. mäßig ernährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 30-33 resp. 60-67. Schweine: 1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 48-50 resp. 64-68, b) Ferkelschweine 50 bis 51 resp. 66-67, 2. fleischige 46-47 resp. 62-63 und 3. gering entwickelte, sowie Sauen 42-45 resp. 58-61. Unter dem Kastrat befanden sich 15 Rinder und — Schafe viererleisch-ungarischer Herkunft. Geschäftsgang in Ochsen, Kühen, Kalben, Rindern und Bullen langsam, in Schafen und Schafen mittel, in Schweinen dagegen Mäßig. Unverkauft sind stehen geblieben 16 Ochsen und Stiere, 4 Kalben und Kühe, 6 Bullen, 25 Schafe sowie 40 Schweine.

Albumblätter.

Die Hilfe steht die Zeit; der Augenblick entschwebt, und den du nicht denüßst, den hast du nicht gelebt. Müller.

Die Verzweiflung des Kranken.

Von allen Krankheiten sind am meisten verbreitet, die tödlichsten und folgenschwersten, die Erkrankungen der Atemorgane.

Mit „ein bißchen Husten“ fängt es an, wer achtet auf ein „bißchen Husten“! Dann wird der Schlaf schlechter: man wicft Schleim aus, der Kopf ist benommen, der Appetit sinkt, die Gesichtsfarbe fahl, das Auge krankhaft glänzend, man fühlt sich unfähig zur Arbeit, hat Atembeschwerden, ist betrübt bis zur Verzweiflung — und erfährt dann schließlich, daß man an einer schon weit vorgeschrittenen Erkrankung der Atemorgane leidet, die den ganzen Körper in Mitleidenschaft gezogen hat.

Nun wird alles mögliche getan, um der Krankheit Einhalt zu gebieten, Geld spielt keine Rolle mehr, es wird alles probiert. Wer sich leisten kann, geht nach Davos, um dort dünne, sehr sauerstoffreiche Luft zu atmen!

Da — leider — nicht Jeder in Davos leben kann, haben die Aerzte zu Sauerstoff-Inhalationen gegriffen und aus eisernen Flaschen dem in eine Saugwaße gelecten Patienten Sauerstoff zugeführt. Das Verfahren ist umständlich, teuer und eine Qualerei für die Kranken, aber man hat zweifellos Erfolge gehabt.

Jetzt aber ist es gelungen, aktive Sauerstoff-Inhalationen zu bewerkstelligen ohne Stahlflasche, ohne Maste, überhaupt ohne

jeden Apparat auf billige Weise durch die ganz neuen Dr. Schlemmer's aromatischen Katal-Sauerstoff-Inhalationen (patentamtlich geschützt), bei denen der Sauerstoff aktiv in statu nascenti eingeatmet wird.

Die Versuche haben ergeben, daß die Inhalation von aktivem Sauerstoff auf Asthma, Katarrhe der Luftwege, Lungenleiden, Influenza und Keuchhusten eine wunderbare wohltuende Wirkung ausübt. Auffallend und unverkennbar ist schon nach der ersten Inhalation die Erleichterung der Atmung; dieses Gefühl der Befreiung wächst mit jeder neuen Inhalation.

Es ist somit allen Leidenden die Möglichkeit geboten, durch Inhalation aktiven Sauerstoffs ohne Apparat ihr Leiden zu lindern und wieder gesund zu werden. Unbedingt sollte jeder Leidende einen Versuch machen, zumal dieser Versuch nichts kostet. Man schreibe nur eine Postkarte an die Berliner Chemische Fabrik, Charlottenburg 5/A 408, auf der man seine genaue Adresse angibt, und man erhält umgehend gratis und franco eine Probe-Inhalation zugesandt, so daß man sich ohne Kosten von der Wirkung dieses hilfreichen Mittels überzeugen kann.

Man zögere nicht! Jeder Tag ist wichtig! Genaue Gebrauchsanweisung und ärztliche Gutachten u. liegen der kostenfreien Probeendung bei!



Vom 20. ds. Mts. ab steht mein erster biessjähriger großer Transport erklaffiger schwedischer und dänischer Arbeitspferde schwersten Schlages, sowie Oldenburger, Holsteiner, Seeländer und Hannoverischer Wagenpferde zu soliden Preisen zum Verkauf.
Obermeisa-Meissen.
 Telefon 241.

L. Stein.

Bernh. Kayser Färberei u. chem. Wäscherei
 Fernspr. 463 Meissen Fernspr. 463
 Hahnemannsplatz 16 u. Marktgasse 13
 empfiehlt sich zum Färben und Reinigen aller
Damen- und Herrengarderoben.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München & Zeitschrift für Humor und Kunst.
 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
 & Zufendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 &
 Abonnement bei allen Buchhandlungen und
 Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
 nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
 sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
 Theaterstraße 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
 stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
 zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Todesanzeige.

Im Glauben an seinen Heiland und Erlöser entschlief heute früh
 1/5 Uhr sanft und friedvoll mein guter Sohn, unser lieber Bruder,
 Schwager und Oafel

Curt Richard Otto

im 34. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
 Oberhässlich und Wilsdruff, den 18. Januar 1911.
 die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, den 21. d. M., nachm. 1/4 Uhr
 auf dem Friedhofe zu Wilsdruff.

Plakate
 mit der Aufschrift: **Stollensteuer resp.
 Fleischsteuer wird angenommen**
 sowie

Wein- und Speisekarten
 zum Karpfenschmaus
 hält stets vorrätig die
 Geschäftsstelle
 des Wochenblatt für Wilsdruff.

Frischen Schellfisch
 empfiehlt billigt
Paul Humpisch.

An unsere verehrl. Inserenten.
 Postanweisungen bis zum Betrage
 von

5 Mark
 kosten nur
10 Pfg. Porto.

Es empfiehlt sich daher, der
 Sicherheit wegen Geldsendungen nicht
 mehr in Briefmarken, sondern nur
 durch Postanweisung zu machen. Der
 Text eines kleinen Inserates kann auf
 den Abschnit der Postanweisung ge-
 schrieben werden. Die Zeile, zirka
 35 Buchstaben, kostet nur 15 Pfg.

Schellfisch
 sowie Cabljau und frische grüne
 Seringe, heute eintreffend, empfiehlt
 äußerst billigt
Herm. Schöh.

Emmerlinge

**Bestes
 Billigstes
 Nahrungsmittel**

Kgl. preussische Staatsmedaille,
 Goldene Medaille, Ehrendiplom
 In Paketen 10 und 30 Pf.
 Ueberall käuflich

Dampfziegelei,
 Produktion 1 1/2 Millionen Ziegel — sowie
 eine **Schneidemühle**
 in hiesiger Flur gelegen, unter günstigen
 Bedingungen zu verkaufen. Näheres in
 der Expedition dieses Blattes.

Oberer Gasthof zum Bahnhof Kesselsdorf.
 Sonntag, den 22. Januar
Großer Lichtbilder-Vortrag
 aus Anlaß der 40jährigen Grünbundesfeier des deutschen Reichs, veranstaltet vom
 Evangelischen Arbeiterverein zu Kesselsdorf. — Für Kinder nachmittags 1/2 5 Uhr,
 Eintritt 5 Pfg. Für Erwachsene abends 1/2 8 Uhr Gäste willkommen.
 Es ladet hierzu freundlichst ein

Altenberg im Erzgebirge (Bez. Dresden).
 Enstkurort und Wintersportplatz.

Eisenbahnschule
 für Staatsbahn, Realschulen gleichstehend.
 Ueber 1000
 Schülerhanden
 Anstellung.

Städtische Lehranstalt
 für mittlere Postbeamten-Laufbahn.

Oberklasse aufgesetzt zwecks
 Erreichung des
 Einj.-Freiw.-Zeugn.
 Neue Kurse 25. April 1911. Prospekt durch Schuldirektion od. Bürgermeisteramt.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissen-
 schaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin
 verbunden m. eingehendem
Fernunterricht
 in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geo-
 graphie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12.
 Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buch-
 führung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie.
 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte.
 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24.
 Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthro-
 logie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge.
 Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franco.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. SO.

Für die überaus zahlreichen ehrenden Be-
 weise der Liebe und Aufmerksamkeit anlässlich
 unserer Vermählung und unseres Einzuges
 sagen wir hierdurch unseren

aufrichtig herzli. Dank.

Wilsdruff, den 18. Januar 1911.

Rudolf Beeger und Frau Rosa
 geb. Heinze nebst Eltern.

Restaur. Forsthaus
 Zu meinem am Dienstag, den 24. d. M.
 stattfindenden
Kaffeekränzchen
 erlaube ich mir, die werten Damen von
 Stadt und Land freundlichst einzuladen.
Lina Schubert.

Eindenschlößchen.
 Freitag, den 20. Januar
Schlachtfest.
 Hierzu ladet freundlichst ein
E. Horn.

Gasthof Unkersdorf.
 Donnerstag, den 19. Januar 1911
Karpfenschmaus
 verbunden mit starkbesetzter Ballmusik.
 Hierzu laden freundlichst ein
Ernst Juske und Frau.

Dauerbrandofen
 (Braunsdorfer Gewinn) billig zu verk.
 Bernhard Pollack, Freil. Markt 13.

**Herrenschräbisch, echt Rußb.,
 1 Chaiselongue,
 1 gr. 2tür. Kleiderschrank,
 1 ovaler Tisch**
 sind preiswert zu verkaufen.
Stadthaus, 1 Tr. I.
3—6 Mk. und mehr täglich zu ver-
 dienen. Prospekt gratis.
 Adressenverlag Max Wolf, Berlin NW. 5.

Freitag, d. 20. Januar,
 abends 1/2 10 Uhr

**Haupt-
 Versammlung.**

1. Eingänge.
 2. Aufnahmen.
 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.
 Die Übungen finden statt.

„Sächsische Fechtschule“.
 Unsere jagungsgemäß abzuhaltende
Jahreshauptversammlung
 findet Donnerstag, den 19. Januar,
 abends punkt 1/2 9 Uhr in Jägerspeltz
 Restaurant (Bereinszimmer 1 Trepp) statt.
 Alle Mitglieder werden hierdurch ge-
 beten, zahlreich zu erscheinen.
Der Gesamtvorstand.

**Grüne Heringe, Schellfische,
 Bratheringe, Aalbricken,**
 alles Donnerstag frisch eintreffend bei
Otto Dreuer, Rosenstr.

Realschüler und Realgymnasialisten
 erhalten gute und liebevolle Pension.
Sedwig verw. Rippel,
 Meisen, Neumarkt 40, parterre.

Buchdruckerlehrling.
 Sohn achtbarer Eltern, gesund und
 kräftig, mit guter Schulbildung, der Lust
 hat, **Schriftsetzer** zu werden, findet gutes
 Unterkommen in der
 Buchdruckerei des Wochenblatt f. Wilsdruff.
 Hierzu eine Beilage
 und „Unsere Heimat“.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 8.

Donnerstag, 19. Januar 1911.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Wer feig des einen Tages Glück veräußert,
Er holt's nicht ein und wenn ihn Blitze trügen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 18. Januar.

Zur Behebung des gegenwärtigen Kleinwohnungs-mangels und zur Förderung des Kleinwohnungsbaues beschloß der Rat zu Dresden in seiner letzten Sitzung, 1 Million Mark bereit zu stellen. Weiter beschloß er, zum Garantiefonds für die Große Kunstausstellung, die 1912 in Dresden stattfinden soll, einen Beitrag von 20000 M. zu gewähren. — Vorgefien nachmittag wurde in Laubegast die Kaufmannswitwe Thelen durch Ausströmen von Gas betäubt aufgefunden. Der herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod der Frau durch Gasbetäubung feststellen. Der achtfährige Sohn konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Auf dem Eise eingebrochen und ertrunken ist Sonntag gegen Abend auf dem Dorsteiche zu Rippien der 12jährige Hehl. Auf dem Teiche war am Sonnabend geist worden.

Am Sonntag abend rannten auf dem steilen Abhange der z. r. Vordorfer Windmühle führt, zwei Schlitten beim Abrollen so heftig zusammen, daß dabei die 8jährige Tochter des Hausbesizers Opig in Vordorf tödlich verunglückte. Der Arzt stellte Tod durch Genickbruch fest.

Die Vorbereitungen für das Heimatfest in **Lommatshaus** am 8. und 10. Juli d. J. sind in flottem Gange. Die Gesamtleitung liegt in den Händen des Bürgermeisters Gbert.

Der frühere Buchhalter Schröder unternahm Sonntag nachmittag im Hause Thomarweg Nr. 12 in Leipzig auf den kaufmännischen Leiter Schlegel einen Mordversuch. Schröder feuerte einen scharf geladenen Revolver auf Schlegel ab, wodurch dieser durch drei Schüsse in die Schulter und einen Schuß in die rechte Hand verletzt wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Schlegel in das Krankenhaus gebracht. Geschäftliche Differenzen, welche auch die Gerichte beschäftigen, sollen das Motiv zur Tat sein. Der Täter wurde festgenommen. — Unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten bewilligte der Rat zu Leipzig zum Neubau einer Großviehmarkthalle und zum Umbau der Viehmarkthallen auf dem Vieh- und Schlachthofe insgesamt rund 900000 M.

Der 57 Jahre alte Lithograph Emil Ferdinand Erdyich in Leipzig wurde am Freitag abend kurz vor Verlassen seiner Arbeitsstätte in Taucha plötzlich vom Schläge getroffen, so daß er im bewußtlosen Zustande in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Seine 52 Jahre alte Ehegattin, mit der er seit 1882 in kinderloser Ehe verheiratet ist, bekam bei der Unglücksbotschaft einen derartigen Schreck, daß sie kurz darauf infolge Herzschlages tot zu Boden sank.

Da es trotz angelegentlichster Bemühungen der behördlichen Organe noch immer nicht gelungen ist, das Dunkel über den Mordanschlag auf Frau Haupt in **Wittweida** zu lichten, hat die Staatsanwaltschaft nunmehr auf die

Ermittelung und Ergreifung des Täters oder der Täter eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Die Fleischermenger in **Chemnitz** beabsichtigt, Schlachtvieh aus Dänemark einzuführen. Zu diesem Zwecke hatte sich eine Kommission nach Dänemark entsandt.

Der 23jährige Sohn des Zementwarenfabrikanten O. Schreyer in **Lichtenstein** zog sich durch einen Stoß gegen eine Eisenstange so schwere Verletzungen am Kopfe zu, daß er nach drei Tagen qualvollen Leidens verstarb.

Auf dem Bahnhof **Lichtenstein-Gallberg** wurde Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr der Hilfszugschaffner Martin durch einen abfahrenden Güterzug tödlich überfahren. Er war beim Absteigen vom Trittbrett gegliitten und unter die Räder geraten.

Mit viel Geschick verstand eine aus Grünberg in Böhmen gebürtige Kellnerin in **Zwickau** liebebedürftige junge Leute auszubeuten. Die Schöne hatte in der letzten Zeit wiederholt die Fahrt von Zwickau nach Chemnitz und Dresden und zurück zu unternehmen. Bei diesen Reisen gelang es ihr in vier Fällen, größere Geldbeträge aus den Taschen von Mitreisenden zu stehlen. Die Diebin ist jetzt festgenommen worden.

Die Bewohnerchaft von **Zeulenroda** wurde gestern durch die Kunde von einem Doppelmord und einem Selbstmord in Schrecken versetzt. In der Speichergasse wohnte seit einiger Zeit der Hilfsarbeiter Weber mit seiner 16 Jahre alten Tochter zusammen. Wie jetzt bekannt wurde, war es seine Stieftochter. Im November vorigen Jahres gebar diese Stieftochter ein Kind, und es wurden allerlei Gerüchte laut, daß Weber der Vater sei. Wahrscheinlich aus Furcht vor Bestrafung hat der 44 Jahre alte Mann den Plan gefaßt, sich und seine Angehörigen aus der Welt zu schaffen. Gestern früh 6 Uhr er den Plan zur Ausführung. Weber hatte sich einen Revolver zu verschaffen gewünscht, mit dem er zunächst seine Stieftochter, dann deren zwei Monate altes Kind erschoss. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst. Ein Schuß hatte den sofortigen Tod des Weber zur Folge. Auch Mutter und Kind sind den Schußverletzungen erlegen.

Was lehren die bisherigen Erfahrungen über die Milchkontrollvereine.

Von Dr. Tannert, Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Schmiedel (Prov. Posen).

VII.
Gerade durch die regelmäßige Futtermittelkontrolle wurde aber auch erst die rationelle Fütterung einer Meute aus der Milchwirtschaft möglich gemacht. Vielfach kann nun die Beobachtung gemacht werden, daß durch die Kontroll-tätigkeit die Leistungen sich erhöhten, ohne daß immer eine Steigerung des Futteraufwandes dabei nötig gewesen war; im Gegenteil zeigen die folgenden Zahlen von Hansen („Deutsche Landw. Presse“ 5/1:05), daß jede Kuh im letzten Jahre mehr Milch gab als im 1. Kontroll-jahre, daß der Fettgehalt eine Steigerung erfuhr, und was besonders hervorzuheben ist, ist, daß in einigen Fällen der Futteraufwand nicht nur nicht höher wurde oder gleich blieb, sondern sich sogar verringerte.

Durchschnittsergebnisse pro Kuh und Jahr aus Schleswig-Holstein:

	Milch kg	Butter kg	Fett- gehalt %	Milch zu 1 kg Butter kg	Verbrauch an Futter- einheiten	100 Futterein- heiten geben Milch kg	Butter kg
Nordherde auf Wien:							
1897/98 1. Jahr	3109	106,0	3,25	29,3	2233	143	5,24
1902/03 6.	3502	139,5	3,30	27,3	2217	172	6,29
Gramm u. Eiler- herde:							
1899 1. Jahr	2672	95,8	3,30	27,9	2337	114	4,10
1903 5.	3559	133,4	3,32	26,7	2384	149	5,59
Freemad:							
1900/01 1. Jahr	3181	141,15	3,40	26,3	2140	148	5,66
1902/03 3.	3916	151,9	3,50	25,7	1958	167	6,45

Aus Schweden:

	Milch kg	Butter kg	Fett- gehalt %	Verbrauch an Futter- einheiten	100 Futterein- heiten geben Milch kg	Butter kg
Spölan: 1. Jahr	3012	104	3,21	2346	128	4,46
5. "	3716	132	3,22	2349	158	5,62
Ballanta: 1. "	3040	103	3,09	2374	128	4,38
4. "	3613	127	3,20	2302	155	5,54

Durch die Kontrollvereine ist also erreicht worden, daß die Produktionskosten für 1 Kilogramm Milch bezw. Butter sich erniedrigten, die Reinerträge somit stiegen. Ein solcher Erfolg ist aber nur dadurch möglich geworden, daß man es verstand, die schlechten Futtererwerber auszuscheiden, überhaupt die Fütterung der Leistung anzupassen.

Unsere Milch-irtschaft krankt noch viel zu sehr daran, daß der individuellen Fütterung noch viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. Diese Einzelfütterung wird aber dann erst als vollkommen bezeichnet werden können, wenn die Futtermenge jedem Tiere seinem Körpergewicht und seiner jeweiligen Leistung angepaßt und in diesen bestimmten Mengen dem einzelnen Tiere auch wirklich vorgelegt wird. Es soll nun aber nicht verkannt werden, daß eine solche individuelle Fütterung aus wirtschaftlichen Gründen mannigfaltiger Art sich kaum durchzuführen läßt und man sich mit einer exakten Gruppenfütterung abfinden muß. Aber trotzdem müssen die Kontrollvereine überall dort, wo es sich durchzuführen läßt, anstreben, den Futterverbrauch möglichst genau festzustellen. Wenn auch vollkommen einwandfreie Zahlen wohl nie sich werden erreichen lassen, so werden die Kontrollvereine mit den Jahren sicher solche Erfahrungen sammeln, daß die Feststellung des Futterverbrauches immer genauer wird, so daß der Züchter seine Maßnahmen danach treffen kann.

Was nun die Frage nach der Vererbung der Futterverwertung anlangt, so sind die Angaben, auf die man sich hierbei stützen könnte, noch recht spärlich. Als sicher kann wohl angenommen werden, daß die Frühreife und leichte Ernährbarkeit in der Anlage vererbt wird, daß diese aber ebenso wie die übrigen physiologischen Eigen-

Das Kreuz von Leben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.
Von Franz Wischmann.

(Nachdruck verboten.)

„Giovanni, was wolltest Du thun?“
„Ich töten!“ zischte der Belsche.

„Dein freches Gefährnis zwingt mich, Dich zu halten. Dich dem Richter zu überliefern, obwohl ich gehofft hatte, Dich nicht so, nicht als Verbrecher wiederzusehen.“

„Als Verbrecher?“ rief der leberwundene flammenden Blickes. „Hast auch Du den Aberglauben dieses dummen Volkes?“

„Dieses Volk ist mein Volk, Giovanni; dies Land ist mein Vaterland.“

Der andere achtete nicht darauf und fuhr fort: — dieses Volkes, das rote Haar und einen krummen Fuß für ein Abzeichen des Bösen hält! Ich will ihr Bestes und sie verlästern mich als Aecher und Verräter.“

„Ihr Bestes, indem Du einen Menschen töten willst mit heimtückischem Lieberfall!“

„Der Feigling, er verdient es nicht anders!“

Razl schwie. Die Art und Weise, in der Oberhauser sich entfernt, ihn allein mit dem Gegner lassend, sprach freilich nicht für dessen Mut. Aber noch immer hielt er die Hände des Bruders in fester Umklammerung.

„Du hast uns belauscht?“ fragte er.

„Ich habe gehört, daß er das Land verraten, es in neues Unglück stürzen will!“

„Du hälst es mit den Feinden!“

„Mit den Brüdern der Freiheit und des wahren Friedens. Ihr alle seid blind, daß ihr Euch gegen das Glück auflehnt, das Euch von einem grohen, tapferen Volke gebracht werden soll. Ich möchte das Land bewahren vor Schande und Gend, in das es Verräter wie jener selbstfüchtige Krämer stürzen wollen. Kennt Du denn seine Beweggründe nicht? Wenn die Franzosen Herren im Lande, wird seiner Vortrosschreiberei ein Ende gemacht und auch das Geschäft mit Paramenten und gewebten Ketzen würde weniger blühen.“

Die Hand Bontifese's lockerte sich ein wenig. Die er seinen Väter von früher kannte, war es nicht unmöglich, daß er sich der neuen Bewegung zum Teil aus Eigennut angeschloßen. Aber das konnte doch diese selbst nicht herabsehen. Zweifelhafte Elemente das es bei jeder guten That und immerhin wagte doch auch Oberhauser wie jeder andere Freiheit oder Leben.

Aber der Blankwirt von Belschurns und der tapferer Bellenwirt von Bilschnitz, die vor zwölf Jahren Barbell von den Franzosen befreiten, sind es nicht Ehrenmänner und wahre Patrioten?“

„Dummköpfe“, sagte Giovanni mit verächtlichem Achsel-zucken. „Dummköpfe, die das wahre Heil des Landes nicht begreifen. Mir wider Freunde fühlte er, daß der Bruder seinen Feindwunden nicht ganz taub blieb und daß er fast schon frei war.“

„Willst Du auch Klüger sein wie Vater Marcellus, der ehrwürdige Kapuziner, der immer gegen den Feind geeifert hat?“ fragte Razl noch einmal. „Glaubst Du, daß auch die frommen Väter aus Eigennut handeln?“

„Aus Ehrgeiz, ja; denn den Vater läßt der Ruhm seines Bruders Gaspingers, der dem gleichen Kloster angehört, nicht schlafen. Weh, Du wartest zu lange fort, um alles zu verstehen. Laß mich los, Razl — sollten wir doch Brüder sein und wie Brüder handeln.“

„Du wirst uns nicht verraten?“

Giovanni horchte angstvoll in der Richtung gegen die Stadt zu. Seit hartes Ohr glaubte nahende Tritte zu vernahmen. Wahrscheinlich kam Oberhauser mit Gefinnungs-genossen zurück. In der nächsten Minute konnte er verloren sein.

„Was denkst Du — ich werde nichts zu deren Schanden thun, unter denen ich aufgewachsen, die auch meine Brüder sind.“

In der Erregung beachtete Razl nicht das lächelnde Auf-leuchten in den Augen des anderen und fühlte nicht den Doppelsinn seiner Worte. „Schwöre es mir, Giovanni!“

„Wenn Du meine Hand hälst, kann ich sie nicht zum Himmel erheben.“

Einen Augenblick noch zögerte Razl. Es war ihm, als halte er sein eigenes dunkles Gesicht. Wenn er losließ, kam die Krug ins Rollen und war nicht mehr zurückzudrücken. Doch

nicht er, ein Höherer mußte sein Los bestimmen. Er gab die Hände des Gefangenen frei.

„So geh; ich will nicht rüchten über Dich — alle Dich, ehe sie da sind.“

Mit Mühe unterdrückte Giovanni einen lauten Ausruf der Freude. „Ich danke Dir, Bruder, sei ohne Sorge, ich weiß, was ich zu thun habe.“

Schwöre mir —
Aber der Belsche hörte ihn nicht mehr. Im gleichen Augenblick war er im Gebläse verschwunden und flatterte wie eine Raqe die steile Schlucht gegen Barbell empor.

Als das leise Knacken der Zweige verstummte, befahl Razl eine Angst. Hatte er Recht gehabt, durfte er Giovanni trauen? Doch jetzt kamen die Zweifel zu spät.

Oberhauser war mit zwei zu allem entschlossenen Bauern zurückgekehrt, die er in der Wirtshaus zum „Ratten Keller“ gefunden. Betroffen blieb er stehen, als er Bontifese allein erblickte.

„Wo ist der Schurke? Er soll nicht lebend die Stelle verlassen!“

Die Dunkelheit verbarg die Köpfe, die Razls Gesicht über-flog. „Er hat sich losgerissen, ich konnte ihn nicht halten, Du bleibst zu lange, Vate.“

„Wilde Fische antworteten ihm. Verdammt, er ist ent-kommen, der Verräter, der Gendel! Wir müssen ihn finden. Wo ist er hin?“

Razl zeigte nach der entgegengesetzten Richtung. „Fort, — er ist den Weg zurückgelaufen. Wenn ihr eilt, könnt ihr ihn vielleicht noch erreichen.“

Ohne weiter auf ihn zu hören, stürzten die drei in gerader Linie die Straße entlang. Giovanni war gerettet.

Mit schwerem Herzen und widersprechenden Gefühlen setzte Ignaz Bontifese seinen Weg dem kleinen Städtchen entgegen fort. Es drängte ihn, seine vielleicht rasche und unüberlegte That wieder gut zu machen, indem er möglichst schnell den ihm gewordenen Auftrag ausführte. Die andere nur alles faul! Er hatte geglaubt, Ruhe und Frieden zu finden und bei ehriamer Arbeit die Vergangenheit vergessen zu können, und nun sah er sich, ehe er den heimtückischen Boden noch recht betreten hatte, mitten in das Treiben der erbitterten Parteien hineingerissen, bevor er selbst zu unterscheiden vermochte, was das Beste für das arme, schwer unter der harten Zeit leidende Land war.

Schafte durch entsprechende Haltung großgezogen werden müssen. Tiere, die eine gute Futterausnutzung ererbten, ernähren sich leichter, so daß an Futter gespart wird, dadurch, daß sie mit verhältnismäßig geringeren Futtermengen auskommen, die Nährstoffe aber in stärkerer Maße zu verwerten vermögen. Prof. Vott kennzeichnet diese Verhältnisse durch den Satz, daß spätere Tiere nie gute Futterverwerter sind. Durch richtige Jugendernährung muß somit angestrebt werden, die Leistung mit der Fütterung in ein richtiges Verhältnis zu bringen. Dettweiler geht von der Ansicht aus, daß dieses Ideal, daß sich die Dänen bekanntlich zuerst gesteckt hatten und welches von allen anderen Kontrollvereinen mit übernommen worden ist, nie erreicht werden könnte, weil bei dem bestehenden Verfahren die Verdauungskraft aller Tiere gleich eingeschätzt und die verschiedenartige Individualität der Tiere nicht berücksichtigt würde. Sollte die Futterverwertung der Tiere geprüft werden, dann dürfe man keine erwachsenen Tiere benutzen, sondern müsse vor allem damit anfangen, daß man durch eine richtige und reichliche Ernährung dem jungen Kalbe die Möglichkeit zur Ausbildung seines Verdauungsapparates gebe. Gleichzeitig müsse durch regelmäßige Gewichtsmittelungen festgestellt werden, welche Tiere befähigt sind, das ihnen verabreichte Futter so zu verwerten, wie man es verlangt. Die so groß gezogenen und ausgewählten Tiere werden zweifelsohne gute Futterverwerter werden und durch einen frühzeitigen Weidegang kann man die Entwicklung des Körpers noch so begünstigen, daß zuchttaugliche Tiere gezogen werden.

Kurze Chronik.

Entsetzliches Familiendrama in Saalfeld.

Eine schreckliche Familiendramatik hat sich dort abgespielt. Von Erfurt war der frühere Schlossermeister Heinrich John mit seiner Frau und seinen vier Knaben Anfang Dezember zugereist. Die Eheleute hatten dort eine Kunstplätterei aufgemacht, und das Geschäft schien ganz gut zu gehen. Sie hatten aber noch Verpflichtungen von Erfurt her zu erfüllen. John mußte daher mehrere Male den Offenbarungseid leisten, und seine Möbel trugen bereits das Siegel des Gerichtsvollziehers. Diese Umstände mögen John und seine Frau wohl zu dem schrecklichen Auswege getrieben haben. Am Sonntagabend waren beide noch mit den Kindern in einer Wirtschaft, wo sie den Knaben Süßigkeiten verabreichen ließen. Als man am Montag Morgen alles verschlossen fand, wurde die Holzgel gebohrt, die sich gewaltsam Eingang verschafft. Sie fand die Gaslampe in der Stube abgeschraubt, und ein Schlauch war durch ein Loch in der Tür ins Schlafzimmer geleitet. Hier lagen beide Eheleute tot im Bette und ebenso fand man die vier Knaben ebenfalls tot in den Betten, liegen. Zwei gaben noch ganz schwache Lebenszeichen, es gelang aber nicht, sie durch den sofort herbeigeholten Sauerstoffapparat ins Leben zurückzurufen. Die Tat erweckt dort allgemeines Mitleid mit der unglücklichen Familie.

Opfer des Wintersports.

Beim Rodeln fuhr Sonntag nachmittag der Sohn des Gastwirts Stükel aus Edergrund, ein 16-jähriger Gymnasiast, so unglücklich gegen einen Baum, daß er sofort tot war. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittag in Rangel bei Köln. Die Dorfjugend vergnügte sich auf einer Rhein-Freibühne (Baudjunge) mit Schlittschuhlaufen. plötzlich brach an einer Stelle das Eis, und neun Kinder versanken in den Fluten. Ehe Hilfe herbeikommt, waren fünf Kinder ertrunken. Die anderen vier konnten nach großer Mühe wieder ins Leben zurückgerufen werden. — Beim Rodeln geriet die Tochter eines Steinbrucharbeiters in Witten unter ein Automobil und wurde sofort getötet. — Auf dem Dorimunder Hafen brachen zwei junge Leute beim Schlittschuhlaufen ein. Einer erkrankt, der andere konnte mit großer Mühe gerettet werden. — Auf der Wimmerter Mergelgrube bei Hamburg ertranken drei Knaben beim Eislaufen.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonnabend abend gegen 6 Uhr auf dem Bahnhofe Unna in Westfalen. Dort fuhr der Personenzug 339 Dortmund-Unna auf den Personenzug Hagen-Unna auf. Ein Wagon wurde zertrümmert, mehrere andere entgleisten. Der Reisende Friedrich Gerhard aus Hannover wurde getötet. Eine weitere Person mußte sehr schwer verletzt in das Krankenhaus transportiert werden. Etwa zwanzig Leichtverletzte konnten, nachdem sie mit Notverbänden versehen waren, ihre Reise fortsetzen. Beide Züge laufen fast zur selben Zeit auf einem Bahnsteige (rechts und links) ein. Untersuchung ist eingeleitet.

Drei Kinder durch Kohlendioxid erstickt. Wie das „Segeberger Kreis- und Tageblatt“ aus Bramfeld in Schleswig-Holstein meldet, sind auf dem Gute Gayen am Sonnabend nachmittag drei kleine Kinder eines Arbeiters im Alter von einem, zwei und vier Jahren in Abwesenheit der Eltern durch Kohlendioxid erstickt.

Säurestich. In Verlauf eines Streites warf vorgestern nachmittag der Steinseher Jordan in Queblinburg den mit ihm im selben Hause wohnenden Dehster Ulrich mit einer brennenden Petroleumlampe, ohne daß jedoch ein Feuer entstand. Darauf schlug er ihn mit einer Pfasterstachel demagen auf den Kopf, daß Ulrich die Schädeldecke verlegt wurde. Während dann beide am Boden miteinander kämpften, ging Jordans 18-jährige Tochter mit der Stachel auf Ulrichs Frau los. In diesem Augenblicke kam der achtjährige Sohn Ulrichs ins Haus, der, als er die Gefahr seiner Eltern bemerkte, in seiner Angst aus der elterlichen Wohnung ein Küchenmesser holte, das er dem Mädchen tief in den Rücken steckte. Ulrich und das Mädchen sind nicht unbedenklich verletzt.

Über 800 Kinder infolge Schmutz und schlechter Behandlung gestorben. Eine Untersuchung in Jekatarinowslaw am Dnjeper hat, wie die „Berl. Z. a. M.“ meldet, fürchterliche Zustände aufgedeckt. Infolge von Schmutz und schlechter Behandlung starben dort 800 von 1000 Kindern. Man fand sie vielfach des Morgens erfroren in ihren Wiegen.

Die Pest in China. Die furchtbare Seuche fordert immer größere Opfer. Es werden deshalb alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

deutung ergeben, während die Anfangs- und Gattungsnamen einen Staat in Asien und in Europa benennen.

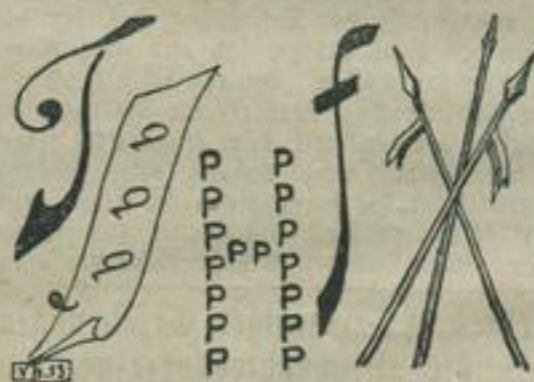
Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.
Bergerbild: Im Kreise der im Hintergrunde stehenden Dame. Man betrachte das Bild von oben.
Gleichung: Gastein (a Gaus, b Stein).

Kirchenvorstandsjahung vom 11. Januar 1911.

1. Kenntnis nimmt man davon, a) daß die Stadtgemeinde die Beihilfe für die Gemeindediakonie von 500 M. auf 750 M. erhöht hat und b) von der Richtigprechung der Kirchenrechnung auf 1909 und Genehmigung des Haushaltsplanes für 1911.
2. Die Fiedbofsdeputation wird beauftragt, umgehend die Senftücher und Kleinen auf ihre Haltbarkeit zu untersuchen. Sollte sich Neubeschaffung von Senftüchern nötig machen, wird Genehmigung hierzu erteilt.
3. Um einen rechtzeitigen Abschluß der Kirchenrechnungen zu ermöglichen, soll der Kirchenrechnungsführer alljährlich im Wochenblatt zu umgehender Einreichung der Rechnungen auffordern.
4. gibt der Herr Vorsitzende verschiedene Mitteilungen vom statistischen Bericht der Landeskirche auf das Jahr 1909 bekannt.
5. Giddner Behmann hat um Vergebung in den Ruhestand gebeten. Von seinem diesbezüglichen Gesuche nimmt man Kenntnis und beschließt, in seine Pensionierung für 1. Oktober d. J. zu willigen. Alles übrige soll späteren Beratungen vorbehalten bleibe.

Rätsel-Ges.

Bilderrätsel.



Füllrätsel.



1. Gestalt der Ritterzeit.
2. Familienglieder.
3. Schmuck.
4. Reitzuge.
5. Vorname.
6. Amphibien.
7. Wind.

In die Felder obestehender Figur sind die Buchstaben AAA, C, D, EEEEE, GG, H, II, LL, M, NNNN, O, P, RRRR, SS, TTT derart einzutragen, daß die wagerechten Reihen Wörter von der beigelegten Bedeutung ergeben.



Das billigste Getränk!
Rathreiners Malzkaffee.
 Seit 20 Jahren bewährt.
 Merztllich empfohlen
 Der Gehalt macht's!

Das Kreuz von Leben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.
 Von Franz Wichmann.

(Nachdem verlesen.)
 Am Thore trat dem Wandernden kein Hosen entgegen. Der Feind schien in der That nichts von den Dingen zu ahnen, die das Dunkel der Nacht ankündigte. Er hatte alle Vorsichtsmaßregeln außer acht gelassen, und doch bildest Klauen die wichtigste militärische Position am Eisad, den Schlüssel zum Norden Tirols; denn wer den Ort besaß, beherrschte die Straße von Brigen nach Bogen, und zur Behauptung der beiden wichtigen Städte war es erforderlich, nicht nur den Engpaß von Klausen zwischen Fels und Fluß sondern auch die umliegenden Höhen des Mittelgebirges von Passons und Welturns in Händen zu haben. Nur die schreckliche Noth der Bevölkerung konnte den französischen Kommandanten so weit getäuscht haben, daß er sich sorglos mit seiner kleinen Schar hier niederließ und nichts zur Befestigung seiner Stellung that.
 In der That herrschte die Ruhe des Todes in der kleinen alpehrlichen Stadt. Fast kein Mensch begegnete Razi, als er die einzige lange, schmale Gasse dahinschritt, deren Gänge der Hohenwyl trefflich charakterisierte mit der Behauptung, ein Paradoxe könne aus dem Fenster seiner Wohnung über die Straße hinweg dem Nachbar den Bart abnehmen.
 Die trübennde Stille ließ in Razis Seele die Erinnerung an vergangene Tage aufleben. Eben kam er ja an dem Hause des Meisters vorüber, bei dem er seine Lehrzeit verbracht. Welche Hoffnungen hatten nicht damals seine Brust erfüllt! — Ein großer Künstler wollte er werden, der die guten Lieben Heiligen eben so schön malte, wie sie in den Kirchen zu sehen waren. Er fühlte die Kraft, den Beruf in sich und hatte bereits begonnen, eine heilige Mutter Gottes zu malen. Berena ließ ihm die Hüfte dazu. Da aber geschah das Furchtbare, das ihn zu Boden warf. Sie wandte ihr Herz dem fremden, reichen Manne zu, der auch malte — doch nur zu seinem Vergnügen — und er mußte es sich gesehen, viel schöner als er, wenn es auch nur Berge und Dörfer waren — und keine Heiligen. Die Madonna blieb unvollendet; er wollte nicht mehr anrühren, was nicht zu seinem Gewerbe gehörte. Aber in der Stadt hielt er es nicht mehr aus. Er hob das Mädchen noch mit dem Fremden in die neue Heimat zog, ging er selber. Doch auch draußen war es

nicht anders geworden. Wohl lernte er noch manches für das Handwerk; aber es war ihm, als habe er den Mond an das Hohe, das Heilige verloren. Die und da verlor er es wohl noch, auf der Wanderschaft, um ein Stück Geld auf der Reise zu verdienen, den Rancu Martein auf Loferin, Bilder auf Grabsteine und Kreuze zu malen; aber das alles bildete ihn an wie tot, und seine einzige Kraft war geworden, auch in der Fremde fand er die Ruhe nicht, und da er auch hier nicht vergehen konnte, entschlöss er sich endlich, in die Heimat, die sie nun längst verlassen haben mußte, zurückzukehren. In Klausen wollte er bleiben, sich als beherrschender Fragant und Dekorateur in die Kunst aufnehmen lassen und seine einstigen Träume vergessen, die ihn betrogen hatten wie seine Liebe.
 Die eng zusammengedrängte Gasse erweiterte sich an ihrem Südbende zu einem geräumigen Platz, an dem die beliebtesten Wirtshäuser „Zum Röhl“ und „Zur Gaus“ lagen. Im letzteren schimmerte noch Licht. Razi blickte auf den Himmel. In einer Stunde mußte der Mond aufgehen; es war früh genug, wenn er dann in die Berge hineinkam. Bis dahin konnte er noch eine Stärkung zu sich nehmen.
 In dem geräumigen, dunkel gethellten Gastzimmer sah die freundliche junge Wirtin allein bei einem fröhlich gebauenen, schwarzdärigen Manne. Die vor ihnen stehende Lampe verbreitete nur ein mattes Licht.
 „Gut Soit mit einand!“
 Die beiden unterdrücken, wie es schien ein wenig erschreckt, ihre Unterhaltung, als der späte Gast eintrat, und warfen prüfende Blicke auf ihn.
 „Was wünschen der Herr?“ fragte die Wirtin, sich erhebend.
 „Zunächst einen freundlichen Willkommen im Heimatland“, erwiderte Razi; „aber mir scheint fast, Ihr kennt mich nimmer, Josepha Gachhofer.“
 „Ihr wißt meinen Namen — und ich — Sapperment —“
 Jetzt erhob sich auch der schwarzdärige Gast. „Bestimmt Euch nur, Sepha, der Maler Razi aus Layons ist.“
 Maria und Josepha, freilich kein ich Euch — aber wißt's, der Bart — und die fremden Kleider — also Ihr seid auch wieder im Land?“
 „Seit heut' erst“, entgegnete Razi und setzte sich an den Tisch. „Hab' aber schon so viel gehört, daß ich mein' der Doktor wird bald wieder Arbeit bekommen in unieren Bergen.“

Der Schwarzdärige nickte. „Ja, ja, es ist wieder so weit gekommen wie damals, als ich die Frauen von Wiliansberg ihr Ehrenkränz erwarben. Aber geht, Sepha, wir halten wieder zusammen und lassen uns die Arbeit; ich schneide und verbinde die Wunden und Ihr übernehmt die Pflege, wie wir es vor zwölf Jahren gesehen haben, als sie broden in Barbell einander schlangen und Ihr noch ein lediges Dirndl wart.“
 Seine Augen ruhten mit warmem Glanze auf der hübschen, schlanken Frau, die unter seinem Blicke leicht erröthete.
 Razi bemerkte ihre Bewegung. „It's wahr“, fragte er, „was ich gestern auf der Grenzscheid gehört — der Gauswirt ist tot und Ihr seid bei jungen Jaden zur Wirtin worden?“
 Die Wirtin fuhr mit dem bunten Schurz an ihre Augen. „Der arme Gaus!“
 „Der arme Gaus!“
 „Vom Pferd ist er gekrät und hat sich alles im Leib zerbrochen. Niemand hat ihm mehr helfen können, nicht einmal unser Doktor.“
 Der Wundarzt fuhr bei den letzten Worten zusammen, als überliefe ihn ein Schauer. War die Erinnerung an die Leiden des Sterbenden so schrecklich? — Er stand auf und ging mit unruhigen Schritten durch das Zimmer, von Zeit zu Zeit am Fenster verweilend und in die nächtliche Dunkelheit hineinstarrend.
 Razi mochte nicht weiter fragen; er fühlte, daß die Erinnerung die beiden schmerzlich verübte. Aber die Wirtin begann von neuem, wie mit sich selber sprechend: „Ja, wahr it's, schwer hat das Schicksal uns mitgespielt. Wenn man dran denkt, könnte man alle Lebensfreud' verlieren. — Erst den Mann und dann den Vater —“
 „Wie, auch den Vater habt Ihr verloren?“ fragte Razi teilnehmend, „hab' ihn ja gut gekannt, den Burghallbofer von Aldeins —“
 „Und wißt nicht, was für ein End' er genommen! — Ja mein, seid Ihr denn gar so weit fort gewesen, daß Ihr nichts mehr aus der Heimat gehört habt? Von einem Wundbuben ist er erschlagen, der arme Vater!“
 „Was sagt Ihr!“ fuhr Razi erschrocken auf, „und man hat den Verbrecher?“
 „Sie meinen ja, daß sie ihn drinnen zu Brigen im Kerker haben“, antwortete die Wirtin mit gerötheten Augen vor sich hinblickend, aber ich glaub's so wenig wie die Regel, meine arme Schwester, daß der Rastel-Sepp den Wund hat begeden können.“



Und wieder sei's gesagt:

Was wir wollen.
 Auch im 3. Jahrgange soll unter Blättern seiner alten Aufgabe treu bleiben: Verständnis und Liebe für die Heimat zu wecken und zu fördern.
 Die besondere Arbeit des Vereins für Naturkunde „Erforschung der heimatischen Naturverhältnisse“ soll ihren Niederschlag in diesem Blatte finden. Die heimische Natur unserer heimischen Landschaft, heimatischer Kunst und Bauweise wollen wir auf fröhlicher Wanderung genießen. Unsere Natur- und Wandermäler sollen uns in Bild und Wort in diesem Blatte erzählen. Wir wollen geschichtlichen Sinn atmen durch Blüte in die heimische Volkstunde und Geschichte. Und dabei soll ein Hauch von Wahrheit, Schönheit und Lebensfreude durch das Blättchen wehen, der über-greifen soll in die Häuser und Familien in Stadt und Land. Lebensfördernd soll unsere Arbeit sein, wertvoll für den persönlichen Wohlstand des Einzelnen, wertvoll für die Gesamtheit im sozialen Sinne, wertvoll für die Schule, die in ihrer Arbeit des Heimatgutes so benötigt ist — und ein wenig wertvoll vielleicht auch für die Wissenschaft, die lokaler Forschung bedarf.
 Von wem wir etwas wollen.
 Ein solch hohes Ziel erfordert Opfer, Opfer an Mühe, Zeit und Geld.
 Herzlicher Dank zunächst allen, die die Bestrebungen dieses Blättchens bisher tatkräftig unterstützt, der treuen und gütigsten Mitarbeiter, Herrn Fabrikbesitzer Anton Reiche, der in hochherziger Weise 100 Mk. zu Gunsten dieser Bestrebungen stiftete, allen Freunden und Gönnern, die unsern Verein über das erste Hundert wachsen ließen und die von fern und nah unserer Arbeit volles Lob und ehrende Anerkennung gaben, bescheiden man doch dies Blättchen als „das Ideal einer Heimatzeitung“. Ihnen gilt dieser Dank — und die Bitte, uns auch im neuen Jahre treu zu bleiben in fleißiger Mitarbeit und tatkräftiger Unterstützung. Vielfachen Wünschen aus diesen Kreisen entsprechend haben wir ein Sonderabonnement der Heimatbeilage eingeleitet. Die Heimatbeilage kann ohne das „Wochenblatt“ bezogen werden (1,50 Mk. jährlich bei postfreier Zustellung). Wir bitten unsere verehrten Leser um Abgabe von Adressen, denen wir unsere Beilage zur Ansicht zuwenden könnten. Es scheint, als ob unsere Arbeit im Heimatgute selbst die geringste Beachtung fände. In wieviel Gemeinden, Kirchen- und Schularchiven, in wieviel Hausbüchereien finden

Wie die Brynturulen aus Bilsheim nach Wannenheim zogen.

Während wir vermeintlichen Modernen uns nach einem ordentlichen Winter sehn, war unsern Vorfahren die Weibschicklichkeit verhasst. Sie malten sich in ihren Götterglauben den Ort der Schrecknisse mit allen Schrecken des Winters aus, während wir die Hölle gern als den Ort ewiger Lust uns vorstellen und in noch vielen Köpfen der Teufel als Feuerpompans spricht. Die bösen Weis- und Frohrufen waren die grimmigsten Feinde der Menschheit. Wohl wohnten sie in Süddeutschland, doch wenn der letzte Tag erschien, die „Götterbäumung“, dann drangen sie mit den Mächten der Hölle, mit Nacht und Eis vor gegen die Götter des Lichts und der Wärme. Siegen sie, so mußte alles erstarren in Eis und Finsternis, auch Wannenheim, wo die Menschen wohnten. So fingen und sagten die uralten Gelehrer aus Ilerdortagen.
 Auch wir heutigen Bewohner von Wannenheim sehen in der Zukunft das schreckliche Ende unter dem Regiment der Frostriesen. Der liebe, alte Mond, der so freundlich hinter unsern Bäumen am Himmel drüben steht, ist uns ein schlimmes Beispiel. Als der noch ein junger Bursche

- 9. Regina, geb. den 14. November 1599, gest. den 12. Oktober 1618.
- 10. Ambrosius, geb. den 13. November 1600, gest. den 16. Juni 1601.
- 11. Stephanus, geb. den 24. Februar 1602, gest. den 28. September 1618.
- 12. Gaspar, geb. den 6. Januar 1604, pflanzt das Geschlecht fort.

III. Gaspar Leuterich.

Gaspar wird geboren am 6. Januar 1604. Schon im ersten Lebensjahre verlor er seinen Vater, am 28. November 1604; seine Mutter verheiratete sich, wie schon oben erwähnt, mit Jacob Auerbach am 21. Januar 1606. Da aus Stephanus erster Ehe noch vier Kinder am Leben waren, aus seiner zweiten mit Regina Dorn außer Gaspar noch zwei, diese aber ihrem zweiten Gatten Auerbach noch neun Kinder folgten, von denen nur zwei in jarter Jugend starben, so wuchs Gaspar in einem gar stattlichen Geschwisterkreise auf. Im Alter von 23 Jahren verheiratete er sich am 9. Januar 1627 mit Marie verw. Bieglisch aus Sachshorf, die aus ihrer ersten Ehe ein Töchterchen Margarethe bezeugte. In späteren Jahren schloß das junge Paar seinen Mund, noch schwereren ging es entgegen. Wenn Jahre schon währte der unselbige Krieg im deutschen Vaterlande, noch war unsere engerer Heimat ziemlich verschont geblieben. Aber Scharen von Abgeharnichten und ausgeplünderten durch-gehungerten und bettelnd die Gegend und bettelnd den ängstlich aufhorchenden Bewohnern von dem fürchterlichen Donner des Krieges. Viele von den namhaftesten aus Wöhmen am des Evangeliums willen betrieblenen Verrern, Schulmeistern und anderen Leuten, die, wie die Kirchenrechnung aufweist, von der Gemeinde eine Unterstützung, „ein jüngerer (keinen Großen)“ empfangen, mögen auch bei dem jungen Paar angelockt haben, obwohl auch hier gar manchmal Schmalhans Küchmeister gewesen sein mag. Hatte doch auch diese Gegend, trotz verhältnismäßiger Berücksichtigung unter der allgemeinen wirtschaftlichen Depression zu leiden.

Im Winter.

Kalt weht der Wind mit eifrigem Getöse.
 Der Nadelbaum trägt schwer die Eisklast.
 Eisgäuber hinum um Fichtenhort und Moos.
 Der Waldesdorn gleicht einem Feenpalast.
 Schwer kriecht der Bach, gedrückt vom Eis darnieder,
 Beengt und großend in das Tal hinab.
 Gisgogel hebt sich mit dem Brachgefieder
 Hunt von der weisheitlichen Fläche ab.
 Im Lann ein Reh, schaut sich vom Baum die Rinde;
 Der Hunger ist ein gar zu schlimmer Gast,
 Ein Schwarzwild hat ein Loch im Lann geschwunden,
 Sein rotes Mähgen, das verliert er fast.
 Gischhornchen sitzt im Nest, knack eine Schale;
 Sein Vorrat hift ihm durch des Winters Not.
 Die Krähchen johl laut bei ihrem Nabe,
 Ein Häschchen findet Schnapspoll harten Tob.
 G. Zischung.

Der Nachdruck des Inhaltes dieses Blattes ist nur mit genauer Quellenangabe „Heimatbeilage zum Wochenblatt für Wilsdruff“ gestattet. Artikel mit dem Bemerkt „Nachdruck verboten“ sind vom Nachdruck überhaupt ausgeschlossen, auch auszugsweise.
 Alle Beiträge und Zuschriften sind zu richten „An die Redaktion des Wochenblatt für Wilsdruff“.
 Schriftleitung, unter Mitwirkung des Vereins für Naturkunde, Section Wilsdruff, Druck und Verlag von Richard Schantz, Wilsdruff.

- Von seinen Kindern werden 6 erwähnt:
1. Georg, etwa um 1540 (?) geboren. Er ist zweimal verheiratet. Seine erste Gattin, Cypheonia, stirbt am 2. Januar 1591. Am 26. Juli 1593 verheiratet er sich mit Anna Weber, Tochter des Anton Weber aus Nirschtal. Er stirbt am 27. Februar 1598, seine Witwe aber heiratet am 22. November 1598 Martin Philipp in Klipphausen und stirbt, wiederum verwitwet, am 27. März 1628. Georg war vermutlich Zogelbner; die Kirchenrechnung erwähnt, daß er 1590 beim Kirchengan dem Siegelbecker die Siegel auitrug, wofür er 33 Groschen 6 Pfennige erhielt. Seine Kinder sind:
 - a) aus erster Ehe: Margarethe, geb. Ostern 1566, verheiratet sich am 30. Juni 1593 mit Urban Jungemiddel in Klipphausen; nach 1602 ist sie verstorben.
 - b) Aus zweiter Ehe: Maria, geb. am 9. (?) November 1596, stirbt bereits am 24. September 1599.
 2. Margarethe, wahrscheinlich wohnhaft bei ihrem Bruder Georg; stirbt am 13. Januar 1589.
 3. (?) Michael, Schärer in Klipphausen, hat eine Tochter Anna, die, am 11. (?) Oktober 1586 geboren, am 4. März 1587 stirbt.
 4. Stephan, pflanzt das Geschlecht fort, siehe unten.
 5. Ein Kind unbekanntem Geschlechts und Namens, stirbt 1558.
 6. Matthäus, geboren Sonntag Reminiscere 1562.
- Es ergibt sich folgende Uebersicht:

Georg	Margarethe	Michael	Stephan	Anna	Matthäus
† 1598	† 1599	† 1598	† 1604	† 1588	† 1582
1540	1566	1596	1599	1586	1587

II. Stephan Leuterich.

Stephan ist jedenfalls vor 1558 geboren. Seine erste Gattin Katharina gebiert ihm 8 Kinder, 4 Knaben und 4 Mädchen; sie stirbt am 26. April 1598 und vermachte der Kirche 30 Groschen. Stephan verheiratet sich zum zweiten Male mit Regina, einer hinterlassenen Tochter des Hans Dorn (Dorn) aus Nirschtal, am 25. Oktober 1598. Aus dieser Ehe stammen 4 Kinder, 3 Knaben und 1 Mädchen. Stephan stirbt am 28. November 1604; die Witwe verheiratet sich am 21. Januar 1606 mit Jacob Auerbach aus Weichsen und stirbt am 1. Dezember 1632 an der Pest. Stephan muß Besitzer eines Grundstückes gewesen sein oder ein solches sich erworben haben, denn als 1588 das Stammvermögen der Kirche ausgeliehen wird, entlehrt er 5 gute Schod Groschen, wofür er 15 Groschen Zinsen zahlt. Eine Zeit lang scheint er ziemlich in Verdrängnis gewesen zu sein, denn ein Vermächtnis von Matthäus Bruckloß (1 Schod gute Groschen) vom Jahre 1595 kann er erst 1598 mit 8 Groschen 3 Pfennigen Zinsen auszahlen. Doch ist 1602 alle Schuld getilgt.
 Die Kinder erster Ehe sind:
 1. Georg, geb. den 1. Februar 1587, gest. den 13. März 1587.
 2. Martin, geb. den 5. Januar 1588.
 3. Anna, geb. den 7. August 1589, gest. den 23. Dezember 1589.
 4. Anna, geb. den 3. September 1590, verheiratet sich am 28. Mai 1611 mit Hans Philipp in Klipphausen; 1681 verwitwet, stirbt sie am 15. November 1632 an der Pest.
 5. Margarethe, geb. den 18. März 1592.
 6. Georg, geb. den 2. März 1594.
 7. Barbara, geb. den 5. Januar 1596, gest. den 2. März 1596.
 8. Jacob, geb. den 15. August 1597, gest. den 24. März 1598.
 Aus zweiter Ehe stammen:

